Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

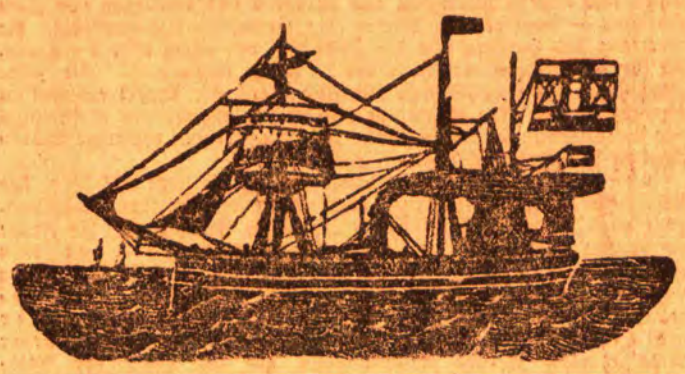
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
Abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelzeile von 9 bonnierter mit 80 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 80 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 35 — Memel, Mittwoch, den 9. Februar 1921 — 73. Jahrgang

Die Londoner Konferenz

Deutschland beteiligt sich unter Vorbehalt

* **Berlin**, 8. Februar. (Tel.) Das Auswärtige Amt hat der hiesigen französischen Botschaft mitgeteilt, daß die Deutsche Regierung die Einladung für die Londoner Konferenz unter der ausdrücklichen Voraussetzung annimmt, daß auch die deutschen Gegenvorschläge auf der Konferenz zur Beratung gestellt werden.

Wie der „Lok.-Anz." mitteilt, ist in der Sitzung des Reichskabinetts am Montag eine Beschlußfassung über die in London einzunehmende Haltung Deutschlands nicht erfolgt, da zunächst die Stellungnahme der bayerischen Regierung abgewartet werden soll.

*

* **Paris**, 7. Februar. (Tel.) „Havas" berichtet aus London: „Reuter" meldet, daß die Alliierten eine formelle Einladung an die deutsche Regierung ergehen lassen werden, in der sie die deutsche Regierung ersuchen, Vertreter nach London zu einer Konferenz zu entsenden, auf der die Reparationsfrage behandelt werden soll. Der Zeitpunkt soll nunmehr auf den 1. März festgesetzt werden.

Frankreichs Vertreter in London

* **Paris**, 7. Februar. (Tel.) Wie „Intransigeant" meldet, wird die französische Regierung auf der Londoner Konferenz durch die Minister Briand, Doumer und Loucheur vertreten sein.

„Journal des Debats" spricht von der Erregung in Deutschland infolge der Mitteilung der Beschlüsse der Pariser Konferenz. Das Blatt glaubt sagen zu können, daß an den von den Alliierten gefaßten Beschlüssen nichts geändert werden wird. Die Londoner Konferenz werde stattfinden erstens, weil die Orientfrage auf dem Programm steht und dann, weil sie in Gegenwart der Deutschen welche Ausführungsmodalitäten des in Paris angenommenen Planes prüfen müßten. Wenn die Deutschen nicht nach London gehen würden, werde die Konferenz in London ganz natürlich die Sanktionen ins Auge fassen, deren Grundsatz in Paris einmütig angenommen sei. Das Blatt meint, diese Einmütigkeit bestehe noch. Sowohl in der Entwaffnung wie in der Reparationsfrage werde Deutschland auf die gleiche Einmütigkeit der Alliierten treffen.

Kemal Pascha schickt eine Abordnung

* **London**, 7. Februar. (Tel.) „Reuter" zufolge beschloß Mustapha Kemal Pascha, der zuerst gefordert hatte, formell zur Londoner Konferenz eingeladen zu werden, eine Abordnung nach London zu senden. Hierzu bemerkt „Reuter": Von dieser verschiedenen Haltung Mustapha Kemal Paschas nehme die zuständige Stelle mit Befriedigung Kenntnis.

„Morningpost" meldet aus Konstantinopel, die kemalistische Regierung habe unter dem Druck von Moskau von ihrem Vorhaben, Delegierte zur Londoner Konferenz zu entsenden, abgesehen.

Venizelos unterhandelt im englischen Außenamt

* **London**, 7. Februar. (Tel.) Venizelos unterhandelte heute im Auswärtigen Amt mit den für die Angelegenheit im nahen Orient zuständigen Beamten.

Empfang des Berliner französischen Gesandten durch Briand

* **Paris**, 7. Februar. (Tel.) Briand empfing heute den französischen Botschafter in Berlin Charles Laurent.

Graf Sforza über die Pariser Beschlüsse

* **Rom**, 7. Februar. (Tel.) „Agencia Stefani" meldet: Graf Sforza besprach heute im Senat die Ergebnisse der Pariser Konferenz. Hinsichtlich der Reparation erklärte Sforza, für die Berechnung der Ziffer müsse man zwei Punkten Rechnung tragen, dem Betrage der Schuld und der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands sei schwierig festzustellen, denn die deutsche Regierung unterlasse es aus erklärlichen Gründen, sie bekanntzugeben. Die Pariser Konferenz, fuhr Sforza fort, machte die Londoner Konferenz unnötig. Der Bericht der Brüsseler Sachverständigen wurde geprüft und ein vollständiger Zahlungsplan vorgelegt. Die Konferenz wünsche, daß die Bezahlung in unmittelbarer Beziehung zu dem wachsenden Wohlstande Deutschlands stände. Sforza erinnerte daran, daß der Plan von Boulogne die Bezahlung von 226 Milliarden Goldmark vorsah, während der Pariser Plan 132 Milliarden Goldmark vorsieht, außerdem die Abtretung von 26 Prozent des Wertes der Ausfuhr. Sforza erklärte, es handele sich in Wirklichkeit um eine teilweise Abtretung von Auslandsgutgaben, die deutschen ausführenden Kaufleuten gehörten, die von ihrer Regierung entschädigt werden sollen. Auf diese Weise sind die Alliierten unmittelbar daran interessiert, daß Deutschland wieder ein nutzvoller Wirtschaftsfaktor der Weltwirtschaft wird. Nachdem Sforza noch die Entschlüsse über die Abrüstung und die Anerkennung der baltischen Staaten erwähnt hatte, sprach er von der österreichischen Frage. Er habe der Konferenz vorgeschlagen, das wirtschaftliche Problem als international zu betrachten und durch internationale Mittel zu lösen. Die Konferenz nahm den Vorschlag Sforzas an. Die Organisation zur Unterstützung Oesterreichs solle im Laufe des Februar gebildet werden. Sforza schloß mit der Bemerkung, er begreife das Gefühl und die Skepsis der Bevölkerung gegenüber den Konferenzfolgen, die keine Spuren einer merklichen Besserung hinterlassen. Aber man müsse anerkennen, daß die neue politische Ordnung nur schrittweise hergestellt werden könne. Immerhin gehe es rasch vorwärts zu einer Atmosphäre der Toleranz und der Zusammenarbeit.

Die Rede Sforzas wurde, wie die „Agencia Stefani" meldet, mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit großem Beifall aufgenommen. Die Senatoren beglückwünschten den Minister.

Der neue Preußische Landtag auf den 10. März einberufen

* **Berlin**, 8. Februar. (Tel.) Das preußische Staatsministerium hat gestern beschlossen, den neuen Landtag auf den 10. März zusammenzuberufen. Man hofft, daß die Regierungsbildung unter diesen Umständen noch vor Ostern erfolgt. Die Wahlen für die Landwirtschaftskammer, ursprünglich auf den 27. Februar angesetzt, wurden auf den 20. März verschoben.

Rumänisch-russische Konferenz in Riga

*** Paris, 8. Februar. (Tel.) „Havas" zufolge besagt ein „Radio"-Telegramm aus Moskau, daß Tschitscherin ein Telegramm der rumänischen Regierung erhielt, in dem diese ihr Einverständnis erklärt, daß beide Parteien eine gemeinsame Liste von Fragen aufstellen, die der rumänisch-russischen Konferenz vorgelegt werden sollen. Die rumänische Regierung schlägt vor, die Konferenz in Riga abzuhalten.**

Neue Danzig-polnische Verhandlungen

Danzig, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Die auf Grund der Danzig-polnischen Konvention zwischen der Freistadt Danzig und der polnischen Regierung abzuschließenden Verträge sind jetzt soweit vorbereitet, daß die Hauptverhandlungen am 14. Februar in Warschau beginnen sollen.

*

Warschau, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Der „Ost-Expreß" meldet aus Paris, daß die polnische Delegation den endgültigen Text des deutsch-polnisch-Danziger Vertrages über den Transitverkehr durch den Korridor festgesetzt habe. Die polnische Delegation fordert kategorisch, daß Personen, die politische Vergehen auf polnischem Boden begangen haben, bei der Durchfahrt durch den Korridor verhaftet werden können. Die Deutschen wollen dieser Forderung nicht zustimmen. Die Unterzeichnung des Vertrages wird durch Danzig immer wieder hinausgeschoben.

Die Wohnung des Generals Haking

Streik der Danziger Senatoren?

*** Danzig, 8. Februar. (Priv.-Tel.) In der heutigen Sitzung des Danziger Volkstages beschlossen die bürgerlichen Parteien, das Generalkommandogebäude als Tagungsstätte des Danziger Volkstages zu räumen und es dem Oberkommissar, dem englischen General Haking, als Wohnung zu überlassen. Vor dieser Beschlußfassung verließ die Linke, bestehend aus Sozialdemokraten, Unabhängigen, Kommunisten und Polen, demonstrativ den Saal. Die Linksradikalen stimmten die Internationale an. Ein von den Linksparteien beantragtes Mißtrauensvotum gegen den Senatspräsidenten wurde abgelehnt.**

Die Danziger Regierung hatte am Freitag einstimmig beschlossen, aus Anlaß der Vorgänge, die sich in der letzten Vollsitzung des Volkstages abspielten, nicht wieder in eine Vollsitzung des Volkstages Vertreter zu entsenden, ehe nicht genügend Schutzvorkehrungen getroffen sind, um die Regierungsmitglieder gegen die Gefahr der Bedrohung von Leib und Leben seitens der Mitglieder der kommunistischen und unabhängigen Fraktion zu schützen. — In der heutigen Sitzung waren Regierungsmitglieder nicht erschienen, da dem Regierungsbeschluß entsprechende Schutzvorkehrungen nicht getroffen worden waren. Die Sozialdemokraten verlangten das Erscheinen der Regierungsmitglieder zu den Sitzungen. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Daraufhin tagten die Bürgerlichen allein. Es wurde mit sämtlichen Stimmen der bürgerlichen Parteien der Ministerialrat Geheimer Regierungsrat Dr. Volckmann aus Berlin zum Senator für die Finanzen des Freistaates Danzig gewählt. Da eine sachliche Beratung infolge Fehlens der Senatoren nicht möglich war, vertagte sich das Haus. Als Tagungsstätte des Volkstages kommt nach der Räumung des Generalkommandogebäudes wieder das Landeshaus in Frage, in dem die verfassungsgebende Versammlung bis dahin getagt hatte. Vor der Räumung waren bauliche Veränderungen im Generalkommando vor sich gegangen, die eine Million Mark Kosten verursacht hatten. Das Geld ist nun infolge der Räumung umsonst ausgegeben worden.

*

Der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Wegmann, der vor einigen Tagen aus Anlaß einer Demonstration in Danzig in Schutzhaft genommen worden war, und den Anlaß zu den bekannten heftigen Auseinandersetzungen im Volkstag gegeben hatte, wurde gestern über die Freistaatgrenze abgeschoben.

Für eilige Leser

Die deutsche Regierung will sich nur an der Londoner Konferenz beteiligen, wenn die deutschen Gegenvorschläge beraten werden.

Belgien verzichtet auf das Recht der Beschlagnahme deutschen Eigentums.

Für den Posten des österreichischen Gesandten in Berlin soll Czernin ausersehen sein.

Der Danziger Volkstag beschloß die Räumung des Generalkommandogebäudes, um es dem Oberkommissar als Wohnung zu überlassen.

Die Hauptverhandlungen über die Danzig-polnische Konvention sollen am 14. Februar in Warschau beginnen.

Der Schweizer Bundesrat hat ein Gesuch um Durchführung der für die Volksabstimmung nach Wilna zu entsendenden Völkerbundstruppen durch die Schweiz abgelehnt.

Die rumänische Regierung schlägt Rußland eine Konferenz in Riga vor.

Griechenland soll in Smyrna eine neue Offensive organisieren.

Die deutschen Gegenvorschläge in Vorbereitung

Ministerkrise in Bayern?

As. Berlin, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Die Vorarbeiten für die in London vorzulegenden deutschen Gegenvorschläge sind jetzt soweit gefördert, daß, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, in Berlin die grundlegenden Beratungen der Sachverständigen zur definitiven Formulierung der Gegenvorschläge beginnen. Es werden an ihnen dieselben Fachleute teilnehmen, die auch an den Besprechungen in Spaa teilnahmen, nämlich Warburg, v. Strauß, Prof. Bonn usw

*

As. Berlin, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Im Reichskabinett haben gestern die Beratungen über die auf die Pariser Note zu erteilende Antwort begonnen. Zu bestimmten Beschlüssen ist man noch nicht gekommen, sondern hat nur über die Richtlinien gesprochen, nach denen die Antwort zu erteilen wäre. Soviel kann gesagt werden, daß das Kabinett unbedingt auf dem Standpunkt verharrt, dem Reichsminister Dr. Simons in seiner Reichstagsrede Ausdruck gegeben hat. Die Beratungen werden voraussichtlich heute nachmittag fortgesetzt werden. Inzwischen blickt man auch in Regierungskreisen mit großer Spannung auf die für heute zu erwartende Entscheidung der Dinge in Bayern, wo die Stellung des Kabinetts Kahr kritisch geworden ist. Das Kabinett hat sich offenbar in der Sonnabendsitzung so festgelegt, daß es ihm nicht leicht möglich sein wird, einen Ausweg zu finden. Es ist also nicht unmöglich, daß Ministerpräsident v. Kahr heute sein Amt niederlegt. Doch ist man noch völlig im Unklaren, wer das neue Ministerium bilden soll.

Ueber die heute abend abgehaltene Sitzung des bayerischen Ministeriums liegt ein amtlicher Bericht bislang nicht vor. Der „Lok.-Anz." glaubt alle Meldungen über eine bayerische Ministerkrise als frei erfunden bezeichnen zu können. Einer Information des „Berl. Tagebl." zufolge fand im bayerischen Ministerrat Dr. v. Kahr für die Wahrung des bayerischen Regierungsstandpunktes in der Entwaffnungsfrage die Zustimmung aller Kabinettsmitglieder, doch wurde die Notwendigkeit einer einheitlichen Front gegenüber den Pariser Beschlüssen und der Wunsch nach Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und München betont, die mehr eine Frage der Taktik, als des Prinzips sei. Von seiten der bayerischen Regierungspartei wird empfohlen, auf der einheitlichen Behandlung des durch die Pariser Beschlüsse gegebenen Fragenkomplexes zu beharren und abzuwarten, vor welche Entscheidung man in London die Konferenz in der Reparations- und Entwaffnungsfrage stellen wird. Erst dann sei in der Wehrfrage das letzte Wort zu sprechen.

Ein grundlegendes Einverständnis „sämtlicher Anwesenden" in der Sonnabendsitzung der Ministerpräsidenten, von dem die WTB.-Meldung am Sonntag berichtet, ist nach der heutigen amtlichen Veröffentlichung nicht erzielt worden. Die Tatsache, daß die Reichsregierung über den Verlauf der Verhandlungen nur einen äußerst dürftigen Bericht herausgegeben hat, der mehr verschweigt, als er mitteilt, gibt dem „Vorwärts" Gelegenheit, scharfe Kritik an ihrer Haltung zu üben. Er schreibt u. a.: Jetzt ist es an der Zeit, daß die Reichsregierung der bayerischen Reaktion ein entschlossenes „Genug" entgegenstellt. Die Stunde ist zu ernst, als daß wir uns die Wiederholung jener Fehler leisten dürften, die die Reichsregierung in der Behandlung der Entwaffnungsfrage begangen hat. Von den sogenannten „nationalen Parteien" ist allerdings nicht zu erwarten, daß sie irgend einen Druck auf die Reichsregierung im Sinne eines entschlossenen Auftretens gegen die nach außen und nach innen gemeingefährliche Kahr-Politik ausüben. Die Sozialdemokratie ist aber, so sehr sie auch gewillt ist, dem Außenminister den Rücken gegenüber der Entente zu stärken, ebenso sehr entschlossen, der Reichsregierung ihr Vertrauen zu entziehen, wenn sie weiter in dieser ernsten Stunde der ernstesten Beschlüsse als der Wortführer bayerischer Ordnungsziele auftreten sollte.

Robert Cecil über die Reparationsleistungen

* **London**, 8. Februar. (Tel.) In einer in Sheffields gehaltenen Rede erklärte Lord Robert Cecil, man würde Deutschland nicht gestatten, mit Waren Reparation zu leisten. Wenn Deutschland die Reparation in Form von Fertigwaren leiste, wodurch Arbeitslosigkeit in England erzeugt würde, so wäre der Erfolg der, daß England die deutschen Reparationen zahle. Deutschland müsse an England Rohstoffe liefern, die es von anderen Ländern im Austausch gegen Fertigwaren erhalte.

*

* **Paris**, 7. Februar. (Tel.) Der „Temps" meldet: Die Reparationskommission hat, nachdem sie wiederholt die verschiedenen alliierten und assoziierten Regierungen aufgefordert hat, eine Liste der Schäden zwecks Festsetzung der Beträge der deutschen Schulden, die am 1. Mai zu zahlen sind, hier einzureichen, nunmehr in diesem Sinne Vorstellungen erhoben. Die Reparationskommission bestimmte den 12. Februar als äußersten Termin zur Beibringung der Unterlagen.

Fortsetzung der Kabel-Konferenz

* **Washington**, 8. Februar. (Tel.) Das Staatsdepartement teilt nichtamtlich mit, daß die Kabelkonferenz ihre Beratungen wahrscheinlich am nächsten Freitag wieder aufnehmen wird. Die Aufgabe der Konferenz wird wahrscheinlich darauf beschränkt bleiben können, neuen Boden zu finden, da ein vollständiges Uebereinkommen für unmöglich gehalten wird.

Das Staatsdepartement hat, wie uns ein Privattelegramm weiter meldet, zu verstehen gegeben, daß, wenn die Angelegenheit nicht bis zum 15. März geregelt sei, Amerika die Ausläufer der amerikanischen Kabel vorläufig abschneiden werde.

Pilsudskis Besprechungen in Paris

-as- Berlin, 6. Februar. Der polnische Staatschef Pilsudski hat nunmehr seine Pariser Reise, die schon vor einiger Zeit beabsichtigt war, damals aber verschoben werden mußte, unternommen und er ist in Paris mit großer Freundlichkeit empfangen. Zu seinen Ehren wurde am Tage seines Empfanges in allen Schulen eine Stunde polnischen Geschichtsunterrichts erteilt, und die französische Presse widmete ihm sehr freundliche Leitartikel. In der Begleitung des Staatschefs befinden sich der Außenminister und der Kriegsminister, während der Finanzminister entgegen der ursprünglichen Absicht nicht an der Reise teilnimmt. Das läßt schon darauf schließen, daß es kaum zu finanziellen Abmachungen kommt. Mit welchen Ergebnissen Herr Pilsudski heimkehren wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Zweifellos wird man von polnischer Seite alles versuchen, um zu einer militärischen Konvention mit Frankreich zu kommen. Ob das aber gelingt, muß bezweifelt werden. In der französischen Presse machen sich gewisse Widerstände dagegen geltend, heute bereits eine solche Konvention einzugehen. So meint „L'Avenir", bei der heutigen Lage in Osteuropa wäre ein solches Abkommen verfrüht und unvorsichtig. Man neigt daher der Ansicht zu, daß die Reise zwar noch keine Konvention zeitigen wird, daß aber die Grundlagen zu einem militärischen Abkommen festgelegt werden dürften. Andererseits wird man sich auf der polnischen Seite natürlich bemühen, für den wirtschaftlichen Aufbau des Landes französisches Kapital zu interessieren. So führt der ebenfalls mitreisende Handelsminister, wie versichert wird, eine Reihe von Handelsprojekten für den Pariser Markt mit sich. Konzessionen für Eisenbahnen, Telephonanlagen, Bergwerke, Syndikalisierung der polnischen Zuckerindustrie und eine Reihe anderer Pläne, die man mit Hilfe des französischen Kapitals hofft verwirklichen zu können.

Politisch dürfte natürlich die Lage im Osten einer sehr eingehenden Besprechung unterzogen werden. Einmal ist es der polnisch-litauische Konflikt, der in einen chronischen Krieg auszuarten droht, der hier im Vordergrund des Interesses steht. Nachdem der Völkerbundrat für eine Volksabstimmung im Wilnagebiet sich entschieden hat, wird man in Paris wahrscheinlich versuchen, Polen von einem aktiven Eingreifen abzuhalten. Bemerkenswert ist ja auch, daß General Zeligowski, der kurz vor der Abreise Pilsudskis nach Paris in Warschau weilte, sich auf Drängen der polnischen Regierung entschlossen hat, die Ausschreibung der Wahlen zum mittellitauischen Landtag zurückzuziehen, da solche Wahlen mit den über Wilna getroffenen Bestimmungen des Völkerbundes in Widerspruch stehen. Auch die polnisch-russischen Beziehungen dürften in Paris natürlich behandelt werden. Die Verhandlungen in Riga nehmen ja bekanntlich einen sehr schleppenden Gang und es ist nicht ausgeschlossen, daß man für manche Forderungen Polen in Paris den Rücken stärken wird. Alles in allem wird hier die alte französische Politik, die auf eine Stärkung Polens hinausläuft, dem man die führende Rolle im Verbande der Randstaaten wünscht, von dem neuen französischen Ministerpräsidenten konsequent weiter verfolgt werden.

*

* Warschau, 8. Februar. (Poln. Pressedienst.) Man erwartet die Rückkehr des Marschalls Pilsudski für heute abend 10 Uhr in Warschau. Die Minister Sapieha und Sosnkowski bleiben noch in Paris.

Die Blätter melden, daß der polnische Geschäftsträger in Wien Szarota als Kandidat für den Posten eines Direktors im Informationsbüro der auswärtigen Angelegenheiten ausersehen sei. — Heute sind die Schulangelegenheiten des posenschen Gebietes der zentralen Verwaltung des polnischen Unterrichtsministeriums unterstellt worden. — Die polnische Presse, besonders der „Kurjer Poranny" veröffentlicht deutsche Dokumente, welche durch das polnische Abstimmungskommissariat in Oberschlesien herausgegeben wurden und die die organisierten Aufstände im August und September 1920 betreffen. — Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates genehmigte ein Abkommen mit den Werken von Ostrowiec über den Bau von 10 000 Waggons in einem Zeitraum von zehn Jahren.

Verhaftungen in Oberschlesien

* Breslau, 8. Februar. (Tel.) Wie die „Schles. Ztg." nach Meldungen Kattowitzer Blätter berichtet, wurden am Freitag abend zwei Beamte der politischen Abteilung der Kattowitzer Polizeidirektion, Polizeirat Hörstke und Unterwachtmeister Klein, auf Veranlassung der interalliierten Kommission unter der Beschuldigung verhaftet, Spionage getrieben zu haben. Es seien bereits Schritte unternommen, um die Freilassung der Verhafteten zu erwirken.

* Oppeln, 7. Februar. (Tel.) Im Anschluß an die deutschen Kundgebungen bei der Abfahrt des aus Oberschlesien ausgewiesenen Oberregierungsrates Pietsch wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen, u. a. die des Fahrdienstleiters, weil er angeblich den D-Zug nicht fahrplanmäßig abgelassen habe. Die Verhafteten wurden kurze Zeit später wieder entlassen. — Heute wurde bekannt, daß die Ausgabe von Pässen für die nächsten Tage nicht erfolgen werde, und die Veranstaltung von Vergnügungen untersagt ist. Der Bevölkerung, die darin Vergeltungsmaßnahmen für die gestrigen Kundgebungen sieht, bemächtigte sich starke Erregung.

Die englisch-russischen Handelsbesprechungen

Berlin, 8. Februar. (Priv.-Tel.) In den geradezu endlosen englisch-russischen Verhandlungen über ein Handelsabkommen ist ein neuer Schritt der sowjetrussischen Regierung zu verzeichnen. Tschitscherin sandte, einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge, eine Note nach London, in der er mitteilt, die russische Regierung stelle mit Befriedigung fest, daß, was die allgemeinen Bedingungen der Vereinbarung anbetrifft, unter den beiden Ländern keine Meinungsverschiedenheiten bestehen, die nicht durch neue Verhandlungen mit Krassin beseitigt werden könnten. Das Haupthindernis sei, daß gewisse Stellen der Vereinbarung nicht klar genug abgefaßt seien. Die russische Regierung bestehe darauf, daß die Unterhandlungen über diese Stellen weitergeführt werden. Für die Propaganda und feindliche Agitation fordert Tschitscherin gegenseitige Garantien.

*

* Warschau, 7. Februar. (Tel.) Hier eingetroffene Meldungen bestätigen die Uneinigkeit zwischen Lenin und Trotzky bezüglich des Vertrages mit England. Lenin sei Anhänger, Trotzky Gegner der Unterzeichnung des Vertrages. Der Gegensatz zeigte sich auch auf dem Gebiete der Beziehungen zu den Gewerkschaftsverbänden.

Zu einer Sammlung für deutsch-baltische kulturelle Zwecke

ruft der Ausschuß der deutsch-baltischen Parteien in Lettland auf. Er fordert das Recht der Selbstbestimmung auf kulturellem Gebiete vom lettländischen Staat. Zunächst ist es nur in beschränkten Grenzen in der Schulautonomie gewährt worden. Zur Deckung des Defizits der deutschen Schulen in Lettland, das für das laufende Jahr rund 1 Million Rubel beträgt, wird eine große Sammlung in die Wege geleitet. In dem Aufruf dazu heißt es: „Nationale Schulen und nationale Kultur — das müssen wir unseren Kindern geben, wollen wir sie zu vollwertigen Persönlichkeiten, zu tüchtigen Staatsbürgern bilden. Wir können auch unserem Staat nicht besser dienen, als durch intensive Pflege und Förderung unserer Kultur." ... „Die Sammlung soll und wird zeigen, daß wir Deutsche uns unserer Aufgaben bewußt sind. Sie wird zeigen, daß, wenn wir einig sind wir doch, trotz wirtschaftlichen Ruins, trotz starker Dezimierung in unserem Opfermut stark genug sind, unser Deutschtum uns zu erhalten!"

Czernin zum österreichischen Gesandten in Berlin ausersehen

* Berlin, 8. Februar. (Tel.) Laut „Berl. Tagebl." wird aus Wien gemeldet: Der österreichische Gesandtschaftsposten in Berlin wurde dem früheren Minister des Aeußern Oesterreich-Ungarns Czernin angeboten. Czernin erbat sich Bedenkzeit.

Zur Lösung der Wohnungsfrage

Die Vorschläge, die Herr Stadtrat Levinsohn als Dezernent des städt. Miets- und Wohnungsamts zur Lösung der Wohnungsfrage macht, sind äußerst interessant und anregend und verdienen von allen Parteien — seien es nun Mieter oder Vermieter (Hausbesitzer), die Vertreter des Handels und der Industrie, vor allem aber die Kreise, die für die Hergabe der Kapitalien in Frage kommen — mit aller Sachlichkeit und Gründlichkeit öffentlich (durch die Presse) erörtert zu werden. Dieser Weg dürfte am meisten zur allgemeinen Aufklärung der Bevölkerung beitragen und für die spätere praktische Durchführung so manchen Fingerzeig geben.

Wie bei allen sonstigen Unternehmungen, so liegt auch hier der Kernpunkt in der Beschaffung bezw. Bereitstellung der Geldmittel. Hier wird bei manchem Leser des „Memeler Dampfboots" die Frage aufgetaucht sein: Wird das Privatkapital bei den Garantien des jetzigen Memelstaats für Tilgung und Verzinsung in ausreichendem Maße flüssig gemacht werden können, in welcher Höhe und unter welchen Bedingungen? Zunächst wird dieser Punkt in erster Linie erörtert werden müssen, denn mit der Frage der Geldbeschaffung stehen oder fallen die Vorschläge des Stadtrats Levinsohn bezüglich der Schaffung von Neubauten.

Quaß, Kreisamtmann.

Keine Wilnatruppen durch die Schweiz

* Bern, 7. Februar. (Tel.) Der Bundesrat nahm zur Frage des Durchtransports der für das Abstimmungsgebiet in Wilna bestimmten Völkerbundstruppen Stellung und kam zu dem Schluß, daß die Schweiz grundsätzlich in keinem Falle verpflichtet ist, den Durchtransport zuzulassen. Im vorliegenden Falle kam der Bundesrat zu dem Entschluß, das Gesuch, die zur Durchführung der Volksabstimmung nach Wilna zu entsendenden Völkerbundstruppen durch die Schweiz durchzulassen, abzulehnen.

Eine neue griechische Offensive in Smyrna

* Rom, 8. Februar. (Tel.) Nach Meldungen aus Smyrna wird von griechischer Seite eine neue Offensive mit über 70 000 Mann organisiert. Die Türken treffen große Vorbereitungen, um der griechischen Armee Widerstand leisten zu können. Nach Informationen aus dem kemalistischen Lager beabsichtigen die Türken, wenn die griechischen Truppen bei der bevorstehenden Offensive Erfolge erringen sollten, sich in das Innere zurückzuziehen und weiteren Widerstand zu organisieren.

Griechenland und die türkischen Nationalisten

* Paris, 8. Februar. (Tel.) Nach einer „Temps"-Meldung aus Konstantinopel veröffentlichen die türkischen Nationalisten ein Manifest an das Volk von Anatolien, in dem es heißt: Wir verlangen einen neuen Frieden, der unsere Unabhängigkeit sicherstellt. Wenn Griechenland auf seine Eroberungspolitik verzichtet, wollen wir mit ihm freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

*

* London, 7. Februar. (Tel.) Wie „Daily Herald" aus Athen berichtet, sind drei Delegierte der griechischen sozialistischen Partei, die jüngst Moskau besucht hatten, auf der Rückreise umgekommen. Das Schiff, mit dem sie reisten, sei im Schwarzen Meer von türkischen Piraten gekapert worden und man habe die drei Delegierten ums Leben gebracht.

Neues vom Tage

Riesige Heringsfänge in der Nordsee

* Berlin, 8. Februar. (Tel.) Der „Lok. Anz." berichtet über riesige Heringsfänge in der Nordsee. In Hamburg, Altona und Cuxhaven wurden an einem Tage ¾ Millionen Pfund Heringe eingeliefert. Auch in der Ostsee sind starke Heringsschwärme aufgetreten.

Verschiebung von deutschem Heeresgut nach Polen

* Berlin, 8. Februar. (Tel.) Laut „Berl. Tagebl." ist die Reichstreuhandgesellschaft einer großen Verschiebung von Heeresgut nach Polen auf die Spur gekommen. Der Verwalter des optischen Lagers der Reichstreuhandgesellschaft in Spandau versuchte mittels einer Reihe von Schiebern, optische Instrumente, die Artillerie- und Infanteriezwecken gedient hatten, an polnische Aufkäufer zu verkaufen. Am Sonnabend wurden in Berlin acht große Kisten bei einem Spediteur beschlagnahmt, in denen sich 300 Rundblickfernrohre, 200 Artillerievisiere und 12 Handscherenfernrohre befanden. Außerdem wurde weiteres Heeresgut im Werte von 20 000 Mark bei einem Fabrikbesitzer in Steglitz vorgefunden. 13 Personen, die an dem Schmuggel nach Polen beteiligt sind, konnten verhaftet werden. Leider ist es nicht gelungen, die polnischen Aufkäufer festzunehmen.

Das Berliner Defizit

Das Defizit im Berliner Haushalt für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt trotz eines Zuschusses aus Anleihemitteln in Höhe von 1155 Millionen Mark immer noch 800 Millionen Mark und soll durch neue Steuern Deckung erfahren. Da aber eine Erhöhung der Löhne und Gehälter der städtischen Arbeiter und Angestellten unmittelbar bevorsteht, wird der Mehrertrag der neuen Steuern auch nicht hinreichen, um auch nur das Defizit des vergangenen Jahres auszugleichen. Die Gesamtausgaben der Stadt für 1920 betragen rund 5470 Millionen Mark.

Zwei Raubmörder hingerichtet

Die durch das Volksgericht in Memmingen (Bayern) zum Tode verurteilten Raubmörder, der Käser Satrk und der Schuhmacher Bosch, die im November 1920 den 73jährigen Rentner Herzog ermordeten und beraubten, sind, einem Privat-Telegramm aus Augsburg zufolge, nachdem der bayerische Ministerrat die Todesurteile bestätigt hatte, in der Nähe von Kempten auf freiem Felde hingerichtet worden.

Raubüberfall auf das Postamt in Traben-Trarbach

* Trier, 8. Februar. (Tel.) In Traben-Trarbach an der Mosel drangen in der vergangenen Nacht drei maskierte Männer in das Postamt ein und raubten 180 000 Mark Bargeld. Die Postbeamten und der anwesende Nachtwächter wurden durch Drohungen in Schach gehalten.

Frühling überall

Aus Deutschland werden von überall her Frühjahrszeichen gemeldet. So blühen in Heidelberg bereits die Mandelbäume, in Wiesbaden — dem deutschen Nizza — singen die Amseln und die Fliederknospen brechen auf, in Göttingen blühen die Schneeglöckchen und in Rudolstadt pflückte man bereits die ersten Preißelbeeren (!). Aber auch die älteren Leute verspüren unter diesen Umständen Frühlingsgefühle. So meldet man aus Ober-Ingelheim, daß dort in den nächsten Tagen ein steinalter Bräutigam vor den Traualtar treten wird. Es ist dies ein Mann von 88 Jahren, der noch den Mut in sich fühlt, die Bürden des Ehelebens auf sich zu nehmen. Seine Auserwählte zählt 56 Lenze. Das seltene Brautpärchen bringt also zusammen die Rekordziffer von 144 Lebensjahren mit in die Ehe. Der Bräutigam ist der zweitälteste Mann der Gemeinde

Belgien beschlagnahmt kein deutsches Eigen

* Berlin, 8. Februar. (Tel.) Der hiesige belgische Ge hat dem Reichsminister des Auswärtigen am 5. Februar Note übergeben: Die belgische Regierung beabsichtigt nicht, ihr nach § 18 der Anlage 2 zum Artikel 8 des Friedensvertrag Versailles zustehenden Recht, das Eigentum der deutschen gehörigen zu beschlagnahmen, Gebrauch zu machen für den Deutschland gegen seine Verpflichtungen absichtlich verstoßen Dieser Verzicht bezieht sich auf deutsches Eigentum in Belgien, Kolonien oder dem von ihm verwalteten Gebiet einschließlich sondere der Bankguthaben ebenso wie auch Schiffe und Fahrze belgischen Gewässern. Dies gilt ebenso von Waren an Bord Schiffe oder Fahrzeuge oder von nach Belgien zum Verkauf Waren.

Von zuständiger Stelle wird besonders darauf hingewiesen der von Belgien ausgesprochene Verzicht in verschiedener weitergeht, als der von der britischen Regierung bereits sprochene Verzicht. Es wäre zu wünschen, daß der belgische dazu beitragen würde, dem vor dem Kriege selbstverständlichen satz der Unverletzlichkeit des Privateigentum Frieden wieder zur Geltung zu verhelfen.

*

As. Berlin, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Nach einer Bekan des britischen Amts für Beschlagnahme deutschen Eigentums am 1. Mai in Dar es Salam 40 Grundstücke deutscher Eigen versteigert werden.

Der verbotene Münchener Karneval

Wie selbst die amtliche „Bayerische Staatszeitung" berichtet, hat das Faschingsverbot nur in sehr wenigen Fällen Be gefunden. Nur zwei größere Bälle wurden abgesagt. Die dagegen fand ... der Ankündigung entsprechend statt. Die Poli unter der Hand Weisung bekommen, mit der angedrohten samen Verhinderung nicht Ernst zu machen. — Der preu Minister des Innern hat an sämtliche Regierungspräsidenten Erlaß gerichtet, der es in Anbetracht des Ernstes der Lage des Landes durch die Pariser Beschlüsse als unziemlich bezeichne in den Karnevalstagen in größerem Umfange karnevalisti lustigungen, insbesondere Tanzlustbarkeiten stattfinden. Von allgemeinen Verbot derartiger Veranstaltungen wird jedo Rücksicht auf die wirtschaftliche Schädigung, die dadurch den be Kreisen erwachsen würde, abgesehen. Solche Veranstaltungen nur da stattfinden dürfen, wo sich insbesondere mit Rücksicht a getroffenen Vorbereitungen sonst wirklich schwere wirt Härten ergeben würden.

Das Saargebiet ohne Zeitungen

* Saarbrücken, 7. Februar. (Tel.) Der Buchdrucker im Saargebiet geht weiter. Auch die Buchbinder und Hilfs haben sich ihm angeschlossen. Da auch die Buchdrucker der demokratischen „Volksstimme" streiken, erscheinen im ganzen gebiet keine Zeitungen.

Erweiterung des Freihafens Stockholm

Stockholm, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Der Freihafen holm soll bedeutend erweitert werden. Die Kosten auf 30 Millionen Kronen veranschlagt. Die Arbeiten sol 1925 beendet sein.

England räumt Mesopotamien

* London, 7. Februar. (Tel.) „Daily Expreß" berichtet Kriegsministerium hat Vorbereitungen zur schnellen mung von Mesopotamien getroffen. Einige B haben schon den Befehl erhalten, nach Indien zurückzukehr

Kurze Nachrichten

In Charlottenburg ist Sonnabend früh der frühe des Admiralstabes Graf Friedrich von Baudissin nach Leiden im 69. Lebensjahr gestorben.

Ueber den Aufstieg mittlerer Beamter beric „Voss. Ztg.": Nachdem vor einigen Tagen im Preußischen schaftsministerium die früheren mittleren Beamten Bachha Oberregierungsrat. Denekel, Honebuth und Flic gierungsräten ernannt worden sind, sind jetzt im Pre Finanzministerium die Ministerialsekretäre Geh. Rechn Söhne und Rechnungsrat Sand zu Finanzräten ernannt

Die Landesliste der U. S. P. D. für die Preußenw enthält an der Spitze folgende Kandidaten: Ludwig, Hage Cohn, Dr. Oskar, Berlin; Kunert, Marie, Berlin-Lichterfelde; Berlin; Freund, Alfred, Neukölln.

Gerichtszeitung

[—] Tilsiter Wuchergericht. Die Postschaffnerfrau Marta aus Abenberg (Kreis Niederung) hat in den Jahren 191 Schleichhandel Lebensmittel aufgekauft und unter Gewin Berlin verschickt. Sie ließ sich für 1 Pfund Butter 25—28 1 Pfund Speck 27 Mk., für 1 Pfund Käse 10 Mk. bezahlen u schritt somit erheblich die festgesetzten Höchstpreise. Nach ein Postamt gegebenen Auskunft sind über 12 300 Mk. per Postanw für die Angeklagte ausgezahlt worden. Das Wuchergericht ve heute die Angeklagte zu 14 Tagen Gefängnis, 2500 M strafe oder für je 15 Mk. 1 Tag Gefängnis, und erkannte ziehung des erzielten Gewinnes von 950 Mk. Der Antrag teidigers auf Strafaussetzung wurde vom Gericht abgelehnt.

tt. Spiritusschmuggel. Wegen unerlaubter Einfuhr von und Spiritushinterziehung wurde vom Tilsiter Gericht be wirt Paul Brösch aus Tilsit mit 1487.20 Mark Geldstrafe un Tage Gefängnis, der Installateur Willi Krebs aus Tilsit Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis, der Molkereige Krüger aus Tilsit mit einem Tage Gefängnis und 1000 Geldstrafe bestraft.

Letzte Provinzpost

* Heydekrug, 8. Februar. [„Der Bauernbund im gebiet.] Mitteilungsblatt für die Landwirtschaft nördl Memelstroms", so nennt sich eine neue Zeitschrift, die im Ve Bundes (Druck bei Otto Tekumna & Sohn, Heydekrug) ersch erste Nummer enthält einen Aufruf des Bundesvorsitzender schas-Heydekrug, einen Aufruf des Pogegener Kreisvere Junkereit, und mehrere Artikel über die Ziele des Bauern In einem Artikel „Was ist der Unterschied zwischen dem Ba und dem Verband der Landwirtschaft" wird erklärt, daß hauptsächlich die kleineren und mittleren Landwirte von 1— vereinen will, während der Verband der Landwirtschaft in der sache von Gutsbesitzern und größeren Landwirten geführt andere Interessen hätten. Das Bundesblatt kostet für unter 10 Hektar 6 Mk., über 10 Hektar 10 Mk. pro Jahr und vorläufig im Monat 1 bis 2 mal nach Bedarf.

schw. Tilsit, 8. Februar. [Reichswehrminister Ge Tilsit über Ostpreußen.] Am Montag abend sprac wehrminister Dr. Geßler in Tilsit in einer Versamm Deutschen demokratischen Partei. Der Saal der Bürgerha bei weitem nicht aus, die vielen Besucher zu fassen. Wenn die Zuhörerschaft fast zwei und eine halbe Stunde aufmerksam dig ausharrte, so war schon das ein Beweis dafür, daß die rungen des Reichswehrministers stärkstem Interesse begegneten Vorsitzende des Wahlvereins der Deutschen demokratischen Curt Immisch, betonte in seiner kurzen Eröffnungsanspra man, wenn man Deutschland wieder aufbauen wolle, die dem Mitte so stark wie möglich machen müsse und das Kernstü Mitte sei die Deutsche demokratische Partei. Reichswehr Geßler ergriff sodann das Wort und sagte einleitend, es se besonderer Vorzug, daß er in dieser Zeit nach Ostpreußen kommen dürfen und Gelegenheit habe, den Ostpreußen nüchtern die Dinge, wie er sie sehe, klarzulegen. Wir sind 1870, so fuhr er fort, ein Staat und ein Volk gewesen, Einigung war doch vielfach nur rein äußerlich. Gerade wie

mer uns gekommen ist, haben sich überall im Reichsbau Sprünge aller Art gezeigt, und man hat gesehen, daß die deutschen Stämme sich doch nicht so sehr verstehen. Ostpreußen ist unter den Eindrücken der Kriegsjahre und vor allem denen des Russeneinfalls ein besonderes Sorgenkind von ganz Deutschland geworden. Aber erst, als wir erfuhren, was der Russeneinfall für Schaden an kostbarem Gut und Blut verursacht hat, und erst, als mit anderen deutschen Truppen auch bayerische hier gewesen sind und mit beitragen durften, daß Ostpreußen von der Russenplage befreit wurde, erst da sind die Interessen und Sympathien für dieses schöne Land wärmer geworden. Den Kriegsausgang allerdings haben wir uns anders vorgestellt. Wir haben nach den vielen glänzenden Waffentaten unseres Volks und nach der beispiellosen Hingabe unseres Volks auch in der Heimat nie und nimmer glauben können, daß der Ausgang des Krieges mit dem Niederbruch unserer wirtschaftlichen, staatlichen und monarchischen Verhältnisse verbunden sein könne, und wir haben nie daran gedacht, daß nach diesem Kriege vor allem Ostpreußen wieder ein ganz besonderes Sorgenkind für das deutsche Volk sein müsse, daß Ostpreußen vom großen deutschen Vaterland getrennt werden würde durch ein Land, das seit Jahrhunderten immer in starkem Gegensatz zur Bevölkerung des deutschen Ostens gestanden hat. Und so ist es für mich keine Phrase, wenn ich gleich bemerke, daß diese überaus schwierige Lage Ostpreußens vor allem auch für den Reichswehrminister eine ganz besondere Sorge ist und daß alle meine Bemühungen und alle meine Bestrebungen darauf gerichtet sind, unter allen Umständen Ostpreußen die Verbindung mit der großen deutschen Heimat zu erhalten, und daß alle unsere Bemühungen dahin zielen, vor allem Ostpreußen das Schicksal eines neuen Einfalls unter allen Umständen zu ersparen. (Bravo!) Möge der Einfall kommen, woher er kommen mag, ich bin überzeugt: das deutsche Volk wird sich entschlossen hinter Ostpreußen stellen und alles tun, um Ihre schöne Heimat sicherzustellen. Wir wissen wohl, was an unserer Grenze vorgeht, daß Polen an der ganzen Grenze Truppen zusammenzieht und die größere Hälfte — und nicht die schlechtere Hälfte — seiner Truppen gegen die deutsche Grenze richtet. Wir erwarten vom Völkerbund, daß er die uns gemachten Zusagen wahr macht, daß er uns schützt vor Einfällen. Ich sage es aber auch ganz offen, daß, wenn diese Erwartung sich nicht erfüllen sollte, wir unter allen Umständen alles daran setzen würden, um den deutschen Boden in Ostpreußen und sonst an der Grenze mit allen Mitteln zu verteidigen. Ich hoffe, daß der hohe Völkerrat, der uns gegenüber so rücksichtslos die Entwaffnungsbestimmungen durchführt und der zu Eingang der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles das hohe Ideal der Entwaffnung und des Völkerfriedens so gepriesen hat, alles daran setzen wird, um uns in dieser Gefahr nicht zu enttäuschen, die unserem Lande droht, das sich nach Frieden für den Wiederaufbau seiner Wirtschaft sehnt.

Lokales

Memel, den 9. Februar 1921.

m. [Das deutsche Zwangspensionsgesetz.] Nach §8 des Gesetzes betreffend Einführung einer Altersgrenze kann auch bei nichtrichterlichen Beamten und Lehrern die Altersgrenze bis auf das 68. Lebensjahr hinausgeschoben werden, wenn das Interesse des Staatsdienstes die Fortführung des Amtes erfordert. Mit Bezug auf diese Bestimmung hat der preußische Finanzminister jetzt verfügt, daß solche Anträge auf ganz besondere Ausnahmefälle beschränkt bleiben müssen, in denen der Beamte infolge besonders gearteter Kenntnisse oder Erfahrungen oder sonstiger besonderer Verhältnisse zur Zeit unersetzlich ist und sein Ausscheiden eine erhebliche Schädigung der Staatsinteressen befürchten läßt. Die persönlichen Verhältnisse des Beamten kommen für die Anwendbarkeit des § 8 nicht in Frage. Ferner hat der Finanzminister die das Ruhegehalt festsetzenden Dienststellen angewiesen, mit Rücksicht darauf, daß die Verabschiedung des Gesetzes durch die Landesversammlung erst im Dezember 1920 erfolgen konnte, den erstmalig auf Grund dieses Gesetzes am 1. April 1921 in den Ruhestand tretenden Beamten zur Erleichterung ihres Uebertritts in den Ruhestand den Versorgungszuschlag bis zum 30. Juni 1921 in Höhe von 100 v. H. ohne besonderen Antrag zu zahlen, sofern nicht im Einzelfalle besondere Umstände, insbesondere beträchtliches Privatvermögen, dies entbehrlich erscheinen lassen. Der Uebertritt in den Ruhestand vollzieht sich auch ohne besondere Benachrichtigung kraft Gesetzes mit dem auf die Vollendung des 65. Lebensjahres zunächst folgenden 1. April oder Oktober.

* [Bekämpfung der Choleragefahr.] Kürzlich berichteten wir aus deutscher Quelle über Verhandlungen mit deutschen Stellen über die gemeinsame Bekämpfung der Choleragefahr. In Bestätigung dieser Nachricht erfahren wir noch, daß vor einiger Zeit zwischen Vertretern des Landesdirektoriums und einem Vertreter der Regierung in Gumbinnen Verhandlungen auf dem Wasserbauamt zu Tilsit stattgefunden haben, um ev. gemeinsame Maßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit in Aussicht zu nehmen. Es ist geplant, eine Ueberwachungsstelle in Schmalleningken einzurichten, wo bereits früher eine solche bestand. Im Augenblick ist übrigens eine Choleragefahr hier nicht zu befürchten.

* [Schulvorstände im Kreise Memel.] Im Verzeichnis der Schulvorstände im Kreise Memel sind, einer Bekanntmachung des Landrats im „Amtsblatt" zufolge, folgende Veränderungen eingetreten: I. Zu Verbandsvorstehern bezw. Stellvertretern sind vom Landesdirektorium ernannt und für das Amt verpflichtet: Schulverband Bajohren: Verbandsvorsteher: Lehrer Buttchereit-Bajohren, stellv. Verbandsvorsteher: Gemeindevorsteher Michel Simeitis-Bajohren. Schulverband Brusdeilienen: Verbandsvorsteher: Lehrer Martin Brusdeilins-Brusdeilienen. Schulverband Clauspußen: Verbandsvorsteher: Lehrer John Moor-Clauspußen, stellv. Verbandsvorsteher: Gemeindevorsteher Michel Ssins-Clauspußen. Schulverband Dt.-Crottingen: Verbandsvorsteher: Präzentor Pohlmann-Dt.-Crottingen. Schulverband Gibbischen-Peter: Verbandsvorsteher: Lehrer Hermann Butkereit-Gibbischen-Peter. Schulverband Grabsten: Verbandsvorsteher: Lehrer August Lukoschus-Grabsten, stellv. Verbandsvorsteher: Gemeindevorsteher Carl Wiegratz-Grabsten. Schulverband Hennig-Hans: Verbandsvorsteher: Lehrer Carl Paschke-Hennig-Hans, stellv. Verbandsvorsteher: Gemeindevorsteher Jurgis Russlies-Russlen. Schulverband Kettwergen: stellv. Verbandsvorsteher: Lehrer Paul Wichmann-Kettwergen. Schulverband Kollaten: stellv. Verbandsvorsteher: Otto Geschwendt-Kollaten. Schulverband Ridden: Verbandsvorsteher: Lehrer Adolf Henkel-Ridden, stellv. Verbandsvorsteher: Gemeindevorsteher Hans Pietsch-Ridden. Schulverband Nimmersatt: kom. Verbandsvorsteher: Kreisschulrat Kallweit-Memel. Schulverband Paupeln-Peter: Verbandsvorsteher: Lehrer Waldemar Sembritzki-Paupeln-Peter. Schulverband Posingen: stellv. Verbandsvorsteher: Besitzer Adam Grigußties-Posingen. Schulverband Prökuls: stellv. Verbandsvorsteher Pfarrer Ribbat-Prökuls. Schulverband Schwarzort: Verbandsvorsteher: Präzentor Wilhelm Rohde-Schwarzort, stellv. Verbandsvorsteher: Gemeindevorsteher Johann Sakuth-Schwarzort. Schulverband Stankeiten: stellv. Verbandsvorsteher: Lehrer Naujoreit-Stankeiten. Schulverband Starrischken: Verbandsvorsteher: Hegemeister Paul Lockowandt-Starrischken, stellv. Verbandsvorsteher: Besitzer Michel Poeßus-Starrischken. Schulverband Szimken: Verbandsvorsteher: Lehrer Hennig-Szimken. Schulverband Wallehnen: Verbandsvorsteher: Lehrer Carl Gutzeit-Wallehnen, stellv. Verbandsvorsteher: Gemeindevorsteher Martin Pipirs II-Thalen. Schulverband Wondußen: stellv. Verbandsvorsteher: Gemeindevorsteher Johann Schuischel-Wondußen. II. Als Schulvorstandsmitglieder sind gewählt und vom Landrat bestätigt: Schulverband Nimmersatt: Hotelbesitzer Karnowski-Nimmersatt anstelle des Kätners Jurgis Becker. Schulverband Preil-Perwelk: 1. Förster Stockfisch, 2. Fischerwirt Friedrich Lohrenz, 3. Fischerwirt Michel Freudenfeld, sämtlich in Preil. Schulverband Schwenzeln: Besitzer Adam Gedaitis-Schwenzeln.

* [Wohnungs- und Mietzinsstatistik.] Vom Mieterbund wird uns geschrieben: Nach §§ 6 bis 9 der Magistratsanordnung vom 5. Januar 1921 soll nun auch in Memel zur Beschlagnahme und Aufteilung der übergroßen und der Doppelwohnungen geschritten werden. Da der Magistrat bis jetzt die mehrfach, besonders vom hiesigen Mieterbund und von den Beisitzern des Mietseinigungsamts geforderte Wohnungsstatistik aus Mangel an Personal nicht hat aufstellen lassen können, werden sich erhebliche Schwierigkeiten in der Erfassung dieser Wohnungen ergeben. Denn man kann unter den gegebenen Verhältnissen von den Besitzern solcher Wohnungen nicht erwarten, daß sie aus freien Stücken ihre Wohnungen anmelden, um so weniger, als auch eine solche Anmeldung in der Anordnung nur für die Doppelwohnungen vorgeschrieben ist. Da Mieter in der Regel nicht in der Lage sein werden, sich übergroße Luxuswohnungen zu leisten, wird man solche Wohnungen in erster Linie mit Recht bei den Hausbesitzern vermuten dürfen. Wenn also ernsthaft an die Durchführung der genannten Verordnung gedacht wird, wird man sie vorerst dahin ergänzen müssen, was unter übergroßen Wohnungen zu verstehen ist, wobei vielleicht ein Wohnraum für jedes Familienmitglied und ev. ein Wohnraum für die ganze Familie außerdem mit Ausschluß der Küche als Norm anzusehen sein wird, so daß also eine aus 2 Personen bestehende Familie 3 Wohnräume und eine Küche zu beanspruchen hätte. Alsdann wird man daran gehen müssen, die Wohnungen der Hausbesitzer und Eigenmieter (Besitzer von Einfamilienhäusern) statistisch aufzunehmen, ev. unter Hinzuziehung der zu bildenden Mieterräte und des noch anzustellenden Wohnungspflegers. Nur auf diese Weise wird überhaupt eine regelrechte Erfassung der übergroßen Wohnungen möglich sein, während andererseits sich das Wohnungsamt auf lückenhafte Einzelerhebungen, die oft nur auf Grund gehässiger Denunziationen zustande kommen würden, beschränken müßte. Die gleichfalls zu erfassenden Doppelwohnungen dürften sich zum größten Teile in den Händen von Mietern befinden, die sie aus irgend welchen wirtschaftlichen oder Bequemlichkeitsrücksichten gemietet haben. Für eine statistische Zusammenfassung dieser wie auch aller sonstigen Wohnungen bietet der § 12 der Magistratsanordnung eine Handhabe. Er schreibt die Anzeigepflicht für sämtliche Mietverträge vor, wobei nicht nur die genaue Lage und Größe der betr. Wohnung, sondern auch die Namen des Hausbesitzers, bezw. Vermieters und des Mieters angegeben werden müssen. Auch die Entscheidung darüber, ob es sich im Einzelfalle nicht auch hier um übergroße Wohnungen handelt, wird auf Grund dieser Anmeldungen leicht zu treffen sein, da der genaue Personalbestand der Familie des Mieters, getrennt nach erwachsenen männlichen und weiblichen Mitgliedern, Kindern, Geschäftspersonal, Dienstboten, Aftermietern und Pensionären, anzugeben ist. Auch eine Mietzinsstatistik ließe sich bequem auf Grund dieser Anmeldungen zusammenstellen, wenn sie noch dahin ergänzt würden, daß nicht nur die bisherige und die neue Miete anzugeben wären, sondern auch der festgestellte oder angenommene Mietwert der Wohnung am 1. 8. 1914 und die seitdem erfolgten Mietsteigerungen anzugeben wären. Eine Angabe darüber, ob die vermieteten, gewerblichen Zwecken dienenden Räume am 1. Juli 1914 als Wohnräume benutzt wurden oder hierfür bestimmt waren oder ob sie aus nach dem 1. Juli 1914 hergestellten Wohnräumen zu gewerblichen Zwecken umgewandelt worden sind (§ 7 der Anordnung vom 5. 1. 21), könnte gleichfalls in den vorgeschriebenen Anzeigen der Mietverträge verlangt werden. Aufgabe des Wohnungspflegers wäre es, die in den Anzeigen gemachten Angaben auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen, soweit sie nicht glaubhaft erscheinen. Um auf die am meisten an der Wohnungs- und Mietzinsstatistik interessierten Mieter einen Teil der Arbeit zu übernehmen, hat der hiesige Mieterbund beschlossen, von sich aus vorerst für seine Mitglieder eine solche Aufstellung zu machen. Er bittet uns daher, von dieser Stelle aus an alle ihm angeschlossenen Mieter die Aufforderung ergehen zu lassen, möglichst bald genaue und vollständige Antworten auf die oben besprochenen Fragen zur Wohnungs- und Mietzinsstatistik an seine Geschäftsstelle Schlachthofstr. 1 zu Händen des Obmanns Wilke einsenden zu wollen. A.

* [Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Memel.] Zu der gestrigen Erklärung des Mieterbundes wird uns vom Vorsitzenden des Haus- und Grundbesitzer-Vereins mitgeteilt, daß von einer stattgefundenen Festlegung der Erklärungen der Vertreter des Mieterbundes für die Aufstellung neuer Richtlinien für die Mieten keine Rede sein kann. Es handelte sich nur um Vorbesprechungen. Dagegen erklärt derselbe, daß tatsächlich der eine Vertreter des Mieterbundes „offiziell", wie er sich ausdrückte, in längeren Ausführungen darlegte, daß die Mieter bereit wären, den Friedenswert der Grundstücke, darin sind doch Hypotheken und eigenes Kapital eingeschlossen, mit 6 Prozent zu verzinsen (dies wäre ja auch schon der niedrigste Zinssatz). Außerdem sollten sämtliche Reparaturen, Unkosten, Gemeindeabgaben, Grundsteuer und auch ein noch zu bestimmender Prozentsatz Verwaltungskosten als Entschädigung für die Mühewaltung der Hausbesitzer vergütet werden. Das werden sämtliche Teilnehmer der Kommission bezeugen. Das von den Mietern vorgeschlagene Rätesystem zur Verwaltung der Grundstücke wird jedenfalls von allen Hausbesitzern abgelehnt werden — es riecht zu sehr nach Kommunismus. Diese halten solch ein System auch für praktisch undurchführbar, und auch die Mieter werden sich nicht dazu hergeben, um die Reparaturen anderer Häuser und Wohnungen mitzubezahlen.

* [Wäsche- und Kleiderdiebstähle.] In der Nacht vom 2. zum 3. Februar ist aus einem verschlossenen Schauer in Schmelz, Mühlenstraße 65, mittels Einbruchs eine größere Menge Wäsche wie auch Bekleidungsstücke gestohlen worden. Ein weiterer Einbruch wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Februar in der Schlewiesstraße Nr. 4 ausgeführt. Dabei sind aus dem verschlossenen Hausflur folgende Sachen gestohlen worden: 1. ein grauer Leinenkoffer, in dem sich eine blaue Tuchhose, ein blaues Marinehemd und verschiedene Wäschestücke befanden. 2. eine zirka 50 cm lange schwarze Ledertasche. 3. eine kleine schwarze Damenhandtasche mit einem Personalausweis auf den Namen Frau Anna Albrecht, ein Paar schwarzen Damenhandschuhen mit grünem Futter und diversen Papieren. 4. Ein getragener schwarzer Herrenmantel mit Samtkragen und dunkelrot gestreiftem Futter. Personen, welche über die Einbrüche sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung im Lehrerseminar zu melden.

* [Die Eisbahn] des Schlittschuhklubs auf dem Festungsgraben ist wieder eröffnet.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Februar 1921.

Aufgeboten: 1. Offizier der Handelsmarine Hans Sigwald Bleeg mit Emma Elisabeth Wiechmann, beide von Hamburg; Arbeiter Michel Matzeit von Memel mit Wirtin Trude Sterdies von Gr. Kurschen.

Eheschließungen: Lokomotivführer-Anwärter Leo Theodor Polaßk mit Anna Gertrud Willumeit, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Maschinenführer George Kiaups; dem Heizer Karl Juschka von hier; dem Arbeiter Albert August Klinger von Janischken; dem Fleischermeister Ernst Albert Smrau von Schmelz. — Eine Tochter: dem Klavierspieler Charles Nußwaldt.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 8. Februar. (Tel.)

Die Abschwächung, die schon gestern namentlich zum Schluß fühlbar wurde, machte heute weitere zum Teil wesentliche Fortschritte, besonders am Montanmarkt, wo viele Papiere über 10 Prozent einbüßten. Besserungen waren nur ganz vereinzelt zu bemerken. So stellten sich Argo 10 Prozent, Gelsenkirchener 5 und Adlerwerke 13 Prozent höher. Schantungbahn gab den zeitweisen Gewinn von 17 Prozent fast vollständig wieder her. Die Kursbewegung gestaltete sich im Verlaufe mannigfacher Deckungen unregelmäßig. Die Neigung zu Rückgängen blieb aber vorherrschend. Der Anlagemarkt behauptete sich im allgemeinen. Die Devisenkurse neigten zur Schwäche.

Kurs-Depesche

	7. Febr.	8. Febr.		7. Febr.	8. Febr.
5% Dtsch. Reichsch. I.	—	—	Diskonto-Komm.	242,—	240,—
5% " " II.	99,40	99,40	Dresdner Bank	212,50	210,—
4½% " " IV.-V.	80,25	80,25	Nationalbk. f. Dt.	201,—	200,50
4½% " " VI.-IX.	72,—	72,—	Ostbank f. H. u. G.	135,—	135,—
4½% " fällig 1924	91,25	91,20	Reichsbank	151,—	152¾
5% Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektriz.-Ge.	288,—	283,50
4% "	68,60	68,40	Berliner Holzkontor	320,—	298,—
3½% "	64,90	65,10	Daimler Motoren	242,—	231,—
3% "	67,10	67,30	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	304,—	300,50
4% Preuß. Konsols	65,80	65,20	Gelsenkirch. Bg.	312,50	310,50
3½% " "	56,10	56,10	Ges. f. elektr. Unt.	180,50	173,50
3% "	54,20	54,—	Hirsch. Kupfer	338,—	—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Kgsbgr. Lagerhaus	183,—	178,—
3½% "	69,50	69,70	Königsbg. Zellstoff	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	88,—	88,20	Nordd. Celluloise	—	—
3½% "	76,—	75,—	Oberschl. Eb. Bdf.	258,—	244,—
Hamb.-Am. Pak.	187,50	183,50	Rhein. Stahlwerke	513,—	498,—
Nordd. Lloyd	185,—	180,25	Rütgers Werke	377,—	369,—
Berl. Handels-G.	236,—	235,—	Union, Fab. ch. Prod.	449,—	441,—
Komm. u. Disk.-B.	212,—	209,—	Zellstoff Waldhof	489,—	435,—
Darmstädter Bk.	180,—	178,50	Türk. 400 Fr. Loose	455,—	442,—
Deutsche Bank	300,—	298,—	Aschaffenburg	—	—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 8. Februar. (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2116,85	2121,15	Spanien	859,10	860,90
Brüssel-Antwerpen	456,—	457,—	Wien alt	—	—
Christiania	1111,35	1113,65	Wien in Dtsch.-Oest.		
Kopenhagen	1156,30	1158,70	abgestempelt	15,10½	15,14½
Stockholm	1363,60	1366,40	Prag	77,15	77,35
Helsingfors	217,75	218,25	Budapest	11,08	11,12
Italien	222,25	222,75	Bulgarien	—	—
London	238,75	239,25	Konstantinopel	—	—
Newyork	61,80½	61,94½	Polen	7,80-7,85	—
Paris	435,55	436,45	Kriegsnoten	17⅞-18½	—
Schweiz	999,—	1001,—	Warschau	8 Brief	—

Zwanzigmarkstücke: 250 bis 258 Barrengold (Hamburger Standard) 35 250 bis 35 750.

Markkurse im Ausland: Holland 4,70, Zürich 9,95, Kopenhagen 8,50, Stockholm 7,35. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 8. Februar. (Tel.) Der Produktenmarkt zeigte heute wieder feste Haltung, namentlich für Mais. Für Hülsenfrüchte zeigte sich ziemlich lebhafte Nachfrage, während das Angebot nicht groß war. Von Seradella und Lupinen waren gute Sorten gesucht. Raps aus der Provinz wurde teurer gehalten. Heu war matt, für Stroh waren die vom Inland geforderten hohen Preise nicht zu erzielen.

* **Tilsiter Dampfer-Verein A.-G.** Der Vorstand des Tilsiter Dampfer-Vereins A.-G. teilt uns mit, daß sich die Expeditionsgeschäfte dieser Gesellschaft nach wie vor in Königsberg in den Händen der Artus, Spedition und Binnenschiffahrtsgesellschaft m. b. H. und in Tilsit bei der Firma Richard Preugschat befinden.

* **Zum beginnenden Abbau der Rohholzpreise in Deutschland.** Seit kurzem macht sich, wie uns aus Berlin berichtet wird, in den Staatsforsten der Beginn eines Preisabbaues für Rundholz bemerkbar. Die Holzkäufer lehnen immer entschiedener die unberechtigte Steigerung der Rundholzpreise ab, und es ist in Ostpreußen ein Holzverkauf bereits ergebnislos verlaufen. Infolge dieser Erscheinungen hat sich auch eine kürzlich stattgefundene Versammlung der Sektion für den Handel mit überseeischen Hölzern (Zweigverband des Vereins ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke) dahin ausgesprochen, daß vorläufig neue Richtpreise für den Verkauf des Schnittholzes im Sektionsgebiet nicht festgesetzt werden, solange nicht völlige Klarheit über die weitere Preisbemessung am Rundholzmarkt bestehen wird.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
56	7	Grenaa SD.	Jensen	Libau	Passagiere	R. Meyhoefer
57		Trude SD.	Otte	Emden	Kohlen	Ed. Krause
58	8	Thor SD.	Bust	Pillau	Stückgut	R. Meyhoefer
59		Bornholm SD.	Ehrhardt	Danzig	Stückgut u. Passagiere	Otto Großmann

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
60	7	Thalia SD.	Bruns	Landskrona	Holz	Sachs
61	8	Tatti SD.	Mißfeld	Hamburg	Cellulose	Cellulosefabrik
62		Grenaa SD.	Jensen	Libau	Stückgut u. Passagiere	R. Meyhoefer

Am 8. Februar: 12 Uhr am Pegelstand 0,42 m. — Wind: SO. Stärke: 2. — Strom: aus. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 9. Februar:

Trocken, meist heiteres Frostwetter bei mäßigen östlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 8. Februar.

Morgens 6 Uhr: — 8,0 Grad Celsius, 9 Uhr: — 7,0 mittags 12 Uhr: — 2,5 nachmittags 3 Uhr: + 0,2, 6 Uhr abends: 0.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 8. Februar, 8 Uhr morgens.

Bei vorwiegend schwachen Winden aus östlichen Richtungen dauerte auch gestern in unserm Bezirk das trockene und heitere Wetter an. Die Temperaturen lagen nur bis mittags in der Nähe des Nullpunktes, während sie in der Nacht auf 9 bis 11 Grad gesunken sind. In Deutschland war es heute früh bei schwachen bis mäßigen östlichen Winden östlich der Oder heiter, bei mäßigem Frost westlich der Oder meist trübe bei Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes, sowie überall trocken. Das mit seinem Kern über Osteuropa liegende Hochdruckgebiet reicht in einem Ausläufer über die Nordsee nach Frankreich, während von Süden her ein Tiefdruckausläufer sich nach Süd- und Westdeutschland erstreckt. Vereinzelte Niederschläge fielen in West- und Mitteldeutschland.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	heiter	—9	0	Hamburg	Dunst	—2	0,2
Insterburg	"	—9	0	Berlin	bedeckt	—2	0,2
Tilsit	klar	—10	0	Breslau	heiter	—6	0
Marggrab.	"	—11	0	München	—	—	—
Arelsburg	heiter	—10	0	Haparanda	—	—	—
Wernerode	klar	—8	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 8. Februar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 782 Finnland, Tiefdruckgebiet 763 nordwestlich Irland. — Wind: Meist schwache Südostwinde. — Wetter: Nordsee trübe, Ostsee heiter, morgen Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	773,5	OSO.	5	bedeckt	+ 1	
Vlissingen	771,4	OSO.	4	wolkig	+ 1	
Swinemünde	773,6	O.	5	heiter	+ 5	
Rügenwaldermünde						
Memel	780,3	SO.	2	"	— 3	
Skagen						
Kopenhagen						
Wisby						
Stockholm						

Anzeigen.

V. D. H.
Leipzig
Kreisverein
Memel.
Mittwoch, d. 9. Februar, 8 Uhr abends,
Konditorei Urban
Monats-Versammlung
Der Vorstand.

Verein der Briefmarkensammler
Mittwoch, abds. 8 Uhr. bei **Gerlach,** Fischerstr.

Städt. Schauspielhaus Memel.

Mittwoch, abends 6½ Uhr: „**Die Räuber**“ ein Trauerspiel in fünf Aufzügen (12 Bildern) von Friedr. v. Schiller.
Donnerstag: Geschlossen.
Freitag, abends 7½ Uhr: 19. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Neuheit. Zum 1. Male: „**Was werden die Leute sagen!**“ Ein lustiges Stück in drei Akten von Impekoven und Schwartz.
Sonnabend, abends 7½ Uhr: 7. Geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr: Kindervorstellung zu halben Preisen: „**Aschenbrödel oder der goldene Pantoffel**“, ein Märchenspiel in acht Bildern von Görner.
Abends 7½ Uhr: „**Was werden die Leute sagen!**“ Ein lustiges Stück in drei Akten von Impekoven und Schwartz.

Die
Generalversammlung
des
Vorschuß-Vereins Prökuls e. G. m. u. H.
findet am
Donnerstag, d. 24. Febr.,
nachmittags 4½ Uhr, im Lokale des Herrn **Ball** in **Prökuls** statt.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz.
6. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes bezüglich der Rechnungslegung.
5. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
6. Festsetzung der Höchstbeträge:
   a) der an die Mitglieder zu gewährenden Kredite
   b) der seitens des Vereins aufzunehmenden Spareinlagen und der Depositen.
7. Statutenänderung.
8. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Der Jahresbericht pro 1920 nebst Bilanz liegt zur Einsicht der Mitglieder vom 10. bis 24. Februar cr. im Geschäftslokale des Vereins während der Dienststunden öffentlich aus.

Der Vorstand.
Krafft. Schittat. Gelltzky.

Freiw. Auktion!
Mittwoch, den 9. cr., nachm. 1 Uhr, Junkerstr. 9 über:
Tische, Stühle, Bettgestell mit Matratze, Spiegel, Kommode, Betten, diverse Wirtschaftssachen, Rasiermesser, Teesiebe, Zigaretten-Etuis, Zigaretten u. a. m.
Johann Bechdoldt,
Junkerstr. 9.

Die Badewäsche
bitte bis zum 15. d. Mts. vom alten Sandkrug abzuholen.

Fuhrwerk
zum Holzfahren stellt
Willy Baltrusch,
Bommelsvitte 24.
Bestellungen können auch an **Braks,** Sandwehrstr. 4 gerichtet werden.

Journal-Lesezirkel
18 Zeitschriften, wöchentl. Wechsel.
„Sechsermappe“
6 Zeitschriften n. Wahl, 75 Pf. wöchentl.
Eintritt jederzeit.
Prospekte frei.
Rob. Schmidt,
Buchhandlg., Börse.

Helene Elfriede

Die Geburt eines Mädels
zeigen an
E. Müller und Frau, geb. Eywill.
Wilkieten, Februar 1921.

Schützenhaus.
Donnerstag und Freitag, den 10. und 11. Februar:
2 große Elite-Gastspiel-Vorstellungen
Stuart Bellachini.
Telepathie — Suggestion — Magnetismus.
Amüsant und lehrreich für Jedermann.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 10.—, 7.— und 5.— Mk. im Zigarrengeschäft von **Krüger & Oberbeck,** Börsenstraße.

Sportverein Memel.
Heute, Mittwoch, den 9., nachmittag 2 bis 4 Uhr:
Eishockey-Training.
Die **Eishockeyschläger** sind gegen Zahlung von Mk. 30.— bei **Otto Sudermann,** Töpferstraße 1, zu erhalten.

Hengstegenossenschaft Plicken
Generalversammlung
am Dienstag, den 15. Februar, nachm. 3 Uhr,
bei Kaufmann Müller, Plicken.
Tagesordnung:
1. Besichtigung der Hengste.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Einzahlung noch fehlender Anteile.
4. Anmeldung der zu deckenden Stuten,
5. Festsetzung der Deckgelder,
6. Verschiedenes.

Es sind noch mehrere Anteile a 500 Mark zu vergeben, es können Stutenbesitzer sol e erwerben u. Mitglied werden. Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Achtung!
Heute Abend
großer Kavalierball
Gesellschaftshaus, Holzstraße.

Sanssouci.
Täglich große Kabarett-Abende.
Das bekannte und beliebte
Reinitz-Röhr-Duett.
Humor — Stimmung.
Erstklassige Künstlermusik unter Leitung des beliebten Kapellmeisters **Syoma Drutt.**
Kabarett Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
F. Ollesch.
Anerkannt gute Küche, ff. Weine und Biere.

Der geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das
Uhren- u. Goldwarengeschäft
meines Mannes unter Leitung meiner Söhne weiterführe. **Reparaturen** werden sauber und preiswert ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Frau **L. Engelke.**

Regelmässige Schiffsverbindung
für den
Passagier- u. Frachtverkehr
Libau - Memel - Pillau - Danzig und Stolpmünde.
D. „Bornholm“
für Passagiere und Güter wird voraussichtl. **Donnerstag, den 10. Februar nach Danzig u. Stolpmünde** expediert. Abfahrt abends.
Anmeldungen erbittet:
Otto Grossmann, G. m. b. H.,
Memel.
Telephon 123. 419. :: Telegr.-Adr. **Grossmann.**

Apollo-Lichtspiele
Vom 8. bis 10. Februar täglich ab 4 Uhr:
Der neue deutsche Monumentalfilm
Der langsame Tod,
nach dem Romann: „Die verleugneten Jahre“ von Ruth Goetz. Bearbeitung: Carl Wilhelm.
Hauptdarsteller:
Lucie Höflich, Resel Orla, Lisa v. Marton, Mabel May-Yoang, Ed. v. Winterstein, Albert Paulig, Charles Willy Kaiser, Guido Herzfeld, Carl Platten.

Die Rache des Mestizen,
Wild-West-Sensation, sehr spannend.
Künstler-Konzert.

Urania-Lichtspiele
Vom 8. bis 10. Februar täglich ab 5 Uhr
Grosses Doppelprogramm:
Das unbewohnte Haus
Abenteuer des Meister-Detektivs Harry Hill.
Sensations-Detektiv-Film von Paul Rosenhayn mit Marga Lind und Valy Arnheim.

„Maskiert“, *Kriminalfall,*
dem Tagebuch eines Kriminalkommissars entnommen
Regie: Gerhard Dammann.
Hauptrollen: Hansi Dege, Ernst Pitschau.

Liebe und Trompetenblasen,
Lustspielschlagnr, grosser Lacherfolg.

Oeffentliche Versteigerung von Reis.
Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am
Freitag, den 11. d. Mts., vorm. 11 Uhr,
in der Börse zu Memel
40 Sack Reis
Gew. 4050 kg
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Der Reis lagert bei der hiesigen Speditionsfirma **„Hansa“** und kann dort besichtigt werden.
Memel, den 7. Februar 1921.
R. Lankowsky,
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer.
Tel. 22. Polangenstr. 41.

Das Königl. Niederländische Konsulat
befindet sich
Memel, Lotsenstraße 1—3.

Zum Massieren, Elektrisieren, Schröpfen, Hühneraugenschneiden usw.
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Albert Spangehl, ärztl. gepr. Heilgehilfe u. Masseur, Hohe Straße 15.
☛ **Damen sep. Eingang.** ☚

Am Mittwoch, den 16. Februar findet in **Plaschken ein**
Vieh- und Pferdemarkt
statt. **Der Gemeindevorsteher.**

Lettische Rubel
Ankauf. Verkauf.
Samuel Foth, Memel
Grabenstrasse 6.

Vermittelung
von Verkäufen, wie Grundstücke usw., übernimmt und führt aus
E. Symanski,
Tel. 510 **Memel,** Kl. Sandstr. 6 Tel. 510.

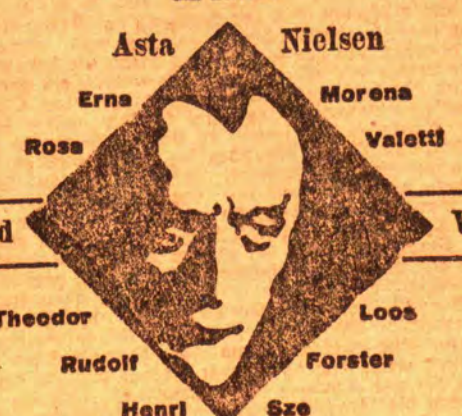
Achtung! Achtung!
Herrenschuhe besohlen 42.50, Damenschuhe 32.50,
nur Handarbeit
K. Schulz, Luisenstraße 3.

Achtung.
Stühle werden geflochten, geleimt u. poliert.
Lampsargis, Bommelsvitte 6, an der Swiane.

☛ **Haarschmuck repariert**
F. Hoffmann, Friseur.

Neu eingetroffen:
Sohlleder in Hälften,
Abfälle und **Flicksohlen**
sowie **Schuhmacher-Bedarfsartikel**
für **Schuhmacher** und **Private**
und empfehle an **billigen Preisen.**
Feiwelowitz, Fleischbankenstraße 3.

Kammer-Licht-Spiele
8.—10. Februar 1921
Kurfürstendamm Berlin W.
Ein Zeitbild



Die graue Elster
5, 7½ Detektiv Stuart Webbs-Film 5, 7½

Die Kwanon von Okadera, 11.—14. Febr.
Nach dem bekannten Roman in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ von Ludwig Wolff.
Der Roman in Buchform und im Auszug an der Kasse.

Prof. Dr. Jäger's
Normalunterwäsche
garantiert reine Wolle
zu vorgeschriebenen Listenpreisen wieder vorrätig
F. Lass & Co.

Eine Schlafzimmereinrichtung,
hell Eiche. Ausführung künstlerisch und technisch erstklassig.
Ankleideschrank,
180 cm breit.
Apothekenschränke,
Kristallglas und echter Marmor im Werte von 13 500 Mk. verkaufen wir besonderer Umstände halber für den enorm billigen Preis von 8900 Mark.
Gebr. Eglin,
Mühlentorstraße 61.

Musik- Instrumente jeder Art, wie **Zithern, Geigen, Lauten, Mandolinen, Gitarren, Ziehharmonikas, Wiener Akkordeons, Cellos, Bässe, Pianos, Sprechapparate, Schallplatten, Saiten, Zithernoten** lief. preisw. u. gediegen
ODEON-MUSIK-HAUS
Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.
Verlangen Sie gratis vom Stammhaus **unter Angabe, welches Instrument** für Sie in Frage kommt, Katalog **„M“** mit Preisliste über sämtliche Musikinstrumente oder Katalog **„P“** über Pianos oder Katalog **„A“** über Sprechapparate oder Katalog **„Sch“** über Schallplatten oder Preisliste **„S“** über Saiten oder Liste **„N“** über Zithernoten. — Zusendung gratis und franko.
Nächste Einkaufsstelle: Filiale Memel, Börsenstr. No. 7

„Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerzen hörten auf“ — „Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch!“ — „Allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein!“ So und ähnlich lauten die täglich bei uns eingehenden Mitteilungen über die Wirkung unserer **Rotolin-Pillen.** Erhältlich zu Mk 6 — in allen Apotheken, nötigenfalls auch durch uns von unserer Versandapotheke.
!! Hals- und Lungenleidende !!
erhalten kostenlos ausführliche Broschüre durch
„Pharindha“-Gesellschaft m.b.H., Berlin SW 68.

Grosser Posten Webebaumwolle,
die altbekannte 1a Qualität, in griess, gebl., rot und blau wieder eingetroffen und verkaufe von heute ab
☛ **zu bedeutend billigeren Preisen.** ☚
An auswärtige Kunden noch billiger und wollen schriftliche Offerte einholen. — Auf Wunsch sende auch unter Postnachnahme zu. Für meine Baumwolle » » » übernehme ich die volle Garantie. « « «
Martin Jacomeit, Heydekrug
Telefon No. 75. am Markt.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Terbuer, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka. Sämtlich in Memel. (Rotat…

Beilage des Memeler Dampfboots

33. — 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Mittwoch, den 9. Februar 1921

Deutsch und Wasserpolnisch

Die Sprache der Oberschlesier

er Oberschlesien nicht aus eigener Anschauung kennt, macht sich die sprachlichen Verhältnisse dieser Landschaft leicht grundfalsche ellungen. Täglich kann man es erleben, daß Besucher Oberens ihrer Verwunderung Ausdruck geben, ohne Kenntnis des chen selbst auf dem Lande auszukommen. Dank der vorzüg- Arbeit der oberschlesischen Volksschule spricht aber dort jedes che Kind fließend deutsch, manches so, daß nur ein genauer er Unterschiede gegen die Sprache rein deutscher Kinder heraus- Darin steht Oberschlesien in auffälligem Gegensatz zu den öst- Nachbarländern, dem früheren Russisch-Polen und Galizien, wo zu 80 Prozent Analphabeten gibt. Wenn vor dem Kriege die polnischen Saisonarbeiter, die den ganzen deutschen Osten übermten und fast in jedem oberschlesischen Dorf anzutreffen waren, nach Hause schickten und die oberschlesischen Schulkinder baten, die Postanweisungen zu schreiben, so fand darin die oberschlesische überlegenheit ihren deutlichen Ausdruck.

er Muttersprache nach, so berichte Karl Kaisig in dem soeben nenen, prächtig ausgestatteten Werk „Oberschlesien, ein Land er Kultur" (Heimatverlag Oberschlesien-Gleiwitz), wiegt freilich olnische vor. Aber die deutsche Minderheit ist im Regierungs- Oppeln recht beträchtlich. Nach der Volkszählung von 1910 beei einer Gesamtbevölkerung von 2 207 981 die Zahl der Deutschen , also ein starkes Drittel. Die Städte sind durchweg überd deutsch, aber auch in den ländlichen Bezirken wird die e Ueberzahl fast nirgends so groß, daß man von rein polnischen den sprechen könnte. Nur zwei Kreise des Bezirks, Lublinitz leß, haben mehr als 80 Prozent polnisch-sprachige Einwohner. oberschlesische Polnisch wird nun vielfach als Wasserpolnisch beet, wogegen von den polnischen Führern Einspruch erhoben wird. eht es damit? Es trifft zunächst nicht zu, daß diese Bezeichnung olitischen Kampf der letzten Jahrzehnte entstammt. Sie ist mit hung auf die polnische Volkssprache Oberschlesiens schon vor 200 n bezeugt, was aus polnischen Quellen nachweisbar ist. Fassen as polnische Volksidiom Oberschlesiens ins Auge, so drängen sich chritt und Tritt starke Abweichungen auf gegen das Hochpolnische, itunter zu drolligen Verwechslungen Anlaß geben. Wenn in verflossenen guten Zeiten der galizische Pole im oberschlesischen laden eine Kiszka verlangte und damit eine Wurst meinte, wurde icherlich bedeutet, gesäuerte Milch (die sogenannte Schlickermilch) er schon wo anders verlangen, nicht im Wurstgeschäft.

in besonders hervorstechender Zug des oberschlesischen Polnisch e Wortarmut. Es beschränkt sich im wesentlichen auf die Worte ormen des Alltagsverkehrs. Die Welt der geistigen Begriffe m, wie jeder Mundart, ursprünglich ganz und dringt aus dem chen Leben und in neuerer Zeit aus Presse und Schrifttum nur langsam ein, wobei jedoch ein weiterer Wesenszug der Sprache h erkennbar wird. Der Sprachschatz erweitert sich keineswegs sprochenermaßen nur nach der schriftpolnischen Seite hin. Wahlerden die Worte und Wendungen genommen, woher sie auch en, und deutsche Worte fügen sich der Mundart ebenso leicht ein, ochpolnische, was auf ein sehr wenig lebendiges Sprachgefühl olnischen Oberschlesiers schließen läßt. Und damit kommen wir as Hauptmerkmal des oberschlesischen Polnisch, seine starke Durchg mit deutschen Bestandteilen, die im Industriebezirk zu einem en Durcheinander wird, bei dem man häufig nicht weiß, ob h oder polnisch. Bei Eisenbahnschaffnern und Droschkenkutschern man dieses Sprachgemisch besonders häufig hören, wenn sie sich sind. In der polnischen Schrift „Jezyk polski Gornoslaza" (Die polnische Sprache der Oberschlesier) finden sich folgende erhe Blüten des Wasserpolnisch:

oj junge se schlecht auffiruje, ant se stifli nie wixowal. (Mein e führt sich schlecht auf, er hat sich nicht einmal die Stiefel ge-)

en tuch jest taier za ewaj taller fünf bim (Das Tuch ist teuer für Taler fünf Böhm (50 Pfg.).

im die drunga, hau die kobyla, geby besser ciagla. (Nimm die e, hau die Stute, daß sie besser zieht.)

as deutsche Wort ist ins oberschlesische Polnisch so stark eingeen, daß selbst so vielgebrauchte Begriffe, wie Kragen, Tinte, nk und Tasse, mit ihrer polnischen Bezeichnung fast völlig unbesind. Man sagt dafür ganz allgemein kragel, tinta, szrank und (von Schale).

as Wasserpolnisch hat bereits eine umfangreiche Literatur get. Erst übersetzte man zur Erheiterung deutsche Gedichte in diese Mundart. Am bekanntesten ist „ten Bürgschaft" od pana Schillera, worin es z. B. heißt:

„Te miasto od tyrana befreiowac"
„To baudzieß, pieronie, na kreuzu berenowac."

Die polnischen Führer haben früher diese Entartung ihrer Sprache eifrig bekämpft, in neuerer Zeit aber benützen sie das Idiom zu politischen Zwecken. Fast jede polnische Zeitung Oberschlesiens hat jetzt ihre humoristische Ecke, in der ein biederer Oberschlesier in seiner heimischen Mundart auftritt. So z. B. im „Sztandar Polski", Gleiwitz, der komische Straßenkehrer Kalasanty Bimbala.

Aber auch das Deutsche ist in Oberschlesien vom Einfluß der polnischen Sprache nicht unberührt geblieben. Schon in der Sprache der gebürtigen deutschen Familien finden sich auch in höhergebildeten Kreisen Spuren; es schleichen sich unvermerkt Polonismen ein, z. B. „es regnet was einmal da mehr". Vollends der einfache Mann von polnischer Herkunft spricht häufig ein sehr unbeholfenes Deutsch, das in komischer Verzerrung gleichfalls schon Literatur geworden ist. Zu erinnern ist da besonders an die Schnurren von Kondziolka, die in einer größeren Zahl von Heften vorliegen und eine gewisse Berühmtheit erlangt haben, besonders durch ihre drolligen Vierzeiler, die oft zitiert werden, wie man sonst Verse von Wilhelm Busch zitiert. Hier zwei Beispiele:

Wie der Kater auf die Mäuser
ieber Dächer, ieber Häuser,
so schleicht sich der Antek hin
zu dem Haus von Schwägerin.
Ieberschrift: Der Bruderliebe.

Fest umschlungen sitzen sie
der Alois und sein Braut Marie
wenn dann Licht wird wieder hell
gehn sie auseinander schnell.
Ieberschrift: Der Kineromatorgraf.

Auch diese Sprache wird nicht nur um der komischen Wirkung willen angewandt, sondern in jüngster Zeit auch im politischen Kampf als Ausdrucksform des biederen Oberschlesiers, der von Polen nichts wissen will. In diesem Sinne gebraucht sie besonders das kürzlich erschienene oberschlesische Witzblatt „Pieron".

Auf deutscher Seite wird die Verwendung der Sprache verschieden beurteilt; sie kann leicht als Verhöhnung des loyalen, deutschgesinnten Oberschlesiers aufgefaßt werden, der sich ehrlich bemüht, deutsch zu sprechen. In dieser Form ist sie wohl nicht geeignet, jemals Dialekt zu werden. Sie könnte es nur werden bei jahrzehntelanger völliger Abschnürung vom deutschen Kulturleben, sozusagen als Seitenstück zu dem sogenannten Jiddisch, einer Entartung des Deutschen, die sich in der Sprache der Juden des früheren Kongreßpolen herausgebildet hat und auch bereits in einer eigenen Zeitung ihren literarischen Niederschlag gefunden hat.

Die zukünftige oberschlesische Sprachentwicklung wird ganz von der politischen Lage abhängen. Eine ruhige Entwicklung wäre der oberschlesischen Volkssprache am besten gesichert, wenn Oberschlesien eine weitgehende Selbstverwaltung im Anschluß an Deutschland erhielte.

M. L.

Die Anerkennung Litauens

Litauischerseits wird berichtet, daß in der Antwort der litauischen Regierung auf die am 21. Januar vom Oberst Chardigny überreichte Note des Völkerbundes verschiedene Forderungen der litauischen Regierung verlautbart werden, so namentlich die Anerkennung Litauens de jure, ohne welche eine gerechte Volksabstimmung unmöglich erscheint. — Der von Sowjetrußland inspirierte Rigaer „Now. Putj" läßt sich aus Kowno melden: Hier verlautet, daß die Anerkennung Litauens durch die Entente aufgeschoben wurde, um einen Druck auf Litauen auszuüben und dieses zu veranlassen, mit Polen eine militärisch-wirtschaftliche Konvention zu schließen und mit ihm gemeinsam einen antibolschewistischen Block zu bilden. Besonders energisch gegen die sofortige Anerkennung soll sich Briand ausgesprochen haben. Neuerdings werden Hoffnungen auf die Mission des litauischen Ministers Galwanauski, der nach Paris reist, gesetzt. Von dem Erfolg dieser Mission wird die weitere Stellungnahme Litauens abhängen. Inbezug auf die obenerwähnte Antwortnote der litauischen Regierung verlautet ferner, daß die litauische Regierung gegen die Zulassung fremder Truppen nach Wilna nicht protestiert, falls Rußland damit einverstanden wäre und in der Tat nur neutrale Truppenteile nach Wilna kämen.

Vor der Londoner Konferenz

(Von unserem Berliner Vertreter)

Der Führer der deutschen Delegation für Brüssel, Staatssekretär Bergmann, ist am Donnerstag in Berlin eingetroffen und hat zunächst den zuständigen Regierungsstellen Bericht erstattet, sowohl über die Pariser Verhandlungen wie auch über die Verhandlungen, die über die deutschen Kohlenlieferungen geführt worden sind. Inzwischen hat man in Berlin mit den Vorarbeiten für die neuen deutschen Gegenvorschläge begonnen und ist bemüht, in fieberhafter Arbeit diese Vorschläge sobald wie möglich fertig zu stellen. Es ist selbstverständlich, daß Staatssekretär Bergmann, der durch die voraufgegangenen Verhandlungen auf das genaueste mit dem ganzen Fragenkomplex vertraut ist, an diesen Arbeiten besonders regen Anteil nimmt. Es erscheint daher auch richtig, daß er die Einladung der Entente für die Brüsseler Konferenz abgelehnt hat, da seine Anwesenheit in Berlin, um an den Vorbereitungen für London teilzunehmen, sehr viel wichtiger ist als etwaige Brüsseler Verhandlungen. Es ist doch völlig unzweckmäßig, jetzt in Brüssel über die Modalitäten einer Zahlung zu verhandeln, bevor man sich über die Zahlung selbst geeinigt hat. Der Gang der Dinge wird also folgender sein: es findet zunächst die Konferenz in London und danach erst die Verhandlungen in Brüssel statt. Da die Londoner Konferenz nach den bisherigen Plänen nicht vor Ende dieses Monats mit der Prüfung der Entschädigungsfrage beginnen kann, so dürften die Beratungen in Brüssel schwerlich vor dem 8. oder 9. März ihren Anfang nehmen.

Voraussetzung dabei ist allerdings immer, daß man in London zu einer Einigung gelangt. Ob das möglich sein wird, läßt sich heute natürlich noch nicht beurteilen, die Note über die Entschädigung enthält lediglich die Mitteilung, daß die deutsche Regierung zu den Londoner Verhandlungen eingeladen werden wird. Bis zum Freitag lag im Berliner Auswärtigen Amt eine Einladung noch nicht vor. Wenn man Pariser Meldungen glauben darf, so wurde es vergessen, die formelle Einladung abzufassen und es ist nun erst wieder ein Depeschenaustausch zwischen den Alliierten erforderlich geworden. Von dem Inhalt der Einladung wird es natürlich abhängen, ob die deutsche Regierung sich an diesen Verhandlungen beteiligen kann. Die Ententeblätter bringen außerordentlich widersprechende Nachrichten über die beabsichtigten Londoner Besprechungen. Ein Teil von ihnen stellt die Dinge so dar, als ob man den deutschen Vertretern eigentlich nur noch erlauben werde, Ja und Amen zu den Pariser Vorschlägen zu sagen. Demgegenüber ist es doch notwendig auf die Ausführungen des Ministers Dr. Simons hinzuweisen, der klipp und klar erklärt hat, daß die Deutschland übermittelten Vorschläge der Alliierten eine Grundlage zu Verhandlungen nicht bieten. Es kann also gar nicht davon die Rede sein, daß in London etwa nur über gewisse Abstriche an den Forderungen, wie sie Deutschland übermittelt sind, verhandelt wird, sondern zur Erörterung muß selbstverständlich der deutsche Gegenvorschlag stehen. Einige Ententeblätter sind hiermit auch durchaus einverstanden und „Daily News" schreibt zum Beispiel, Deutschland sei durchaus im Recht, wenn es fordere gehört zu werden und die Alliierten würden, wenn sie klug seien, die Deutschen anhören. Auch in französischen Blättern finden sich anscheinend von amtlicher Stelle inspirierte Mitteilungen, in denen darauf hingewiesen wird, daß man sehen müsse, was die Vorschläge, die Simons nach London zu bringen gedenke, wert seien und es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß die erste Voraussetzung für die deutsche Teilnahme an den Londoner Verhandlungen natürlich die ist, daß mit den deutschen Vertretern auf dem Boden völliger Gleichberechtigung verhandelt wird.

In Deutschland ist man allerdings mit einer gewissen Skepsis gewappnet gegenüber all den nach Deutschland gelangenden Gerüchten. Minister Simons hat in seiner großen Rede die Richtlinie für die deutsche Politik festgelegt. Es ist selbstverständlich, daß man nicht auf eine Hilfe von außen — am wenigsten von Amerika, obwohl der Pariser Plan dort abfällig kritisiert wird — rechnet, sondern daß man sich lediglich auf die eigene Kraft verläßt, d. h. die deutschen Vorschläge und Gründe so gestaltet, daß sie ausschlaggebend sind und von jedem gerecht denkenden Menschen anerkannt und angenommen werden müssen.

W. A.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ich hab's Euch immer gesagt, Leutholden. Nun, macht, was wollt, auch mein Rat war wohlgemeint."

„Und auch ich sage: Im Leutholdhause weiß ich selber Rat!" So schieden sie kühl.

Bis zum Torgatter gab Hardt der Frau das Geleit. Dann te er ihr nach, wie sie mit fast männlich großen Schritten daging.

„Tolles Weibergeschwätz!" murrte er vor sich hin. „Aber wie mag der Werner mit dem Bilde sein?"

Mit diesen Gedanken und in der Absicht, seine Frau vom Wachln abzulösen, wandte er sich dem Hause zu.

9.

Die Tür war aufgegangen, die Seligen merkten nichts. Im men der Tür stand Johann Hardt und traute seinen Augen . Verfolgte ihn das tolle Weibergeschwätz am hellichten Tage Blendwerk? Da! Mitten im Zimmer stand Werner Leuthold, Toni in seinen Armen, flüsterte zärtliche Worte und küßte die ig Willige.

„Himmelsakra —!"

Der Alte hatte es mehr gestöhnt, als gerufen.

Die Liebenden fuhren auseinander.

„Toni!"

Da flog ihm etwas an den Hals und hätte den starken Mann umgerissen.

„Ja, Vater, glücklich bin ich, Vater, sehr glücklich, der Werner mich lieb und ich ihn auch! Das hast Du nicht gedacht, Vater, noch vor einer halben Stunde dacht' ich's auch nicht!"

So schwatzte sie in überströmender Erregung und hielt dabei Alten umschlungen, barg den Kopf an seiner Brust und fing ließlich zu schluchzen an. Dazwischen klang die ängstliche Frage: „Was wirst Du sagen, was wirst Du bloß sagen!"

In des Schultheißen Gesicht wechselten Röte und Blässe.

„Das fragst Du jetzt? Das hättest Du früher fragen sollen, d der Werner — der Herr Leuthold, der so in mein Haus leicht — —"

„Vater!"

„Herr Hardt!"

„Ruhe, jetzt rede ich!" Wie Donnerstimme klang es. — „Also, s ich sage, will man endlich wissen? Nun, ich sage, daß ich das n meiner Tochter nicht erwartet hätte und von Ihnen, Herr erner, auch nicht. Zum Malerliebchen ist die Toni nicht da, und m Hardthofbauern paßt der Herr da nicht ... Laß mich los, del, mach', daß Du hinauskommst, ich möchte hier ein ernsthaft reden mit dem Herrn Maler. Hast Du mich verstanden?"

Da richtete sich Toni auf. In ihrem Gesicht lag etwas von heiliger Entschlossenheit.

„Vater, ich bitte Dich um Verzeihung, wenn ich Dich betrübt habe, aber was Du jetzt tust, tue nicht in der Meinung, Du hättest mit Werner allein zu rechnen. Er hat mich geküßt, ich bin seine Braut."

„Hinaus!"

Sie wollte auf Werner zuschreiten, der Vater vertrat ihr den Weg. Da sah sie mit einem grüßenden Blick voll Innigkeit auf den Geliebten und ging.

Als die Tür hinter ihr ins Schloß gefallen war, reckte sich Johann Hardt hoch auf und sagte:

„Werner Leuthold, ich habe mich getäuscht, als ich Ihnen vertraute, als ich Sie in dieses Haus lud. Was wird nun?"

Totenbleich stand der Maler da.

„Für mich gibt es nur Eines. Ich will arbeiten, ich will mir Toni verdienen, und ich bin heilig überzeugt, daß ich es können werde. Man kennt mich schon in der Welt und ich hoffe Hohes, aber was immer mir gelingt, es soll für Toni sein. Glauben Sie mir, Herr Hardt, wenn Sie jetzt nicht hier eintraten, stand ich zehn Minuten später vor Ihnen und hätte Sie gebeten, wie ich jetzt bitte: Geben Sie mir Toni, geben Sie mir Toni!"

Hardt sah entgeistert drein.

„Ja, seid Ihr denn alle wahnsinnig? — Mein einziges Kind soll hinausziehen in die Welt mit einem Zigeuner der Kunst —, ja wohl, fahren Sie nicht auf, Werner, das sind Sie vom seßhaften Bauern, dessen Voreltern hier seit zweihundert Jahren gepflügt und gemäht haben. Und der Hardthof? Er ist mir das Heilige, das ich überkommen habe und einem Bauern vererben muß. Oder wollen Sie ein Bauer sein? Wollen Sie die Farben dort in die Gunter werfen und lernen, wie man das Feld bebaut?"

„Nein."

„Ehrlich sind Sie wenigstens! Und Sie können's auch garnicht. Sie sind aus der Art geschlagen, bleiben Sie außer der Art."

„Herr Hardt!"

„Sie haben schweres Leid ins Haus gebracht, ich bin in hellem Zorn gegen Sie. Sie mußten wissen, daß das zu nichts Gutem führen konnte. Sie durften dem Mädel nicht von Liebe reden. Das durften Sie nicht!"

„Es ist über uns gekommen. Wir wußten es selbst nicht. Ich habe sie heiß und ehrlich lieb, ich sah, daß sie mich auch liebte, da haben wir's uns gesagt. Haben Sie Mitleid mit Toni, wenn Sie's mit mir nicht haben können."

„Mitleid! Mit Toni! Sie haben sie geküßt, drum ist sie Ihre Braut, hat sie gesagt. Dummes Gejchwätz! Der Kuß vom Bruder wird den Bruder nicht stören. Toni und Heinrich werden sich heiraten. Wenn Sie etwas gut machen wollen an der Sünde, die Sie hier begingen, dann gehen Sie fort aus Guntersbach, fort in die Welt hinaus, sobald als möglich!"

Werners noch immer starrbleiches Gesicht zuckte.

„Heinrich und Toni! Um Gotteswillen, Herr Hardt, wie dürfen Sie das bestimmen! Sie hat meinen Bruder abgewiesen, ich weiß es von ihm selbst — —"

„Abgewiesen? Wer weist hier Freier ab? Ich tue es, und ich tue es eben. Packen Sie dort das Zeug zusammen, Tonis Bild wird niemals gemalt werden! Dann schicken Sie Ihren Philipp her, daß er's hinaufträgt, oder, besser noch, lassen Sie's in die Stadt schaffen und wandern Sie weiter. Hier regiert mein Wille noch und dieser Wille weist Werner Leuthold ab."

„Herr Hardt, Sie versündigen sich an Ihrer Tochter."

„Das werde ich verantworten. Gott befohlen!"

Damit ging er.

Werner stand wie in einem wüsten Traume. Ihm war's, als drehten sich die Möbel, die Staffelei, Vorhänge und Bilder um ihn, als schwanke der Boden unter seinen Füßen.

Eben noch so glücklich und nun!

Dann aber kam's ihm wie Trost und Scham zugleich. Trost, wenn er an Toni dachte, die des Vaters Tochter an unbeugsamer Tatkraft war, und Scham darüber, daß er auch nur Minuten noch in einem Hause weilte, das ihm verboten worden war. Da stürzte er sich in wilder Behendigkeit auf seine Gerätschaften, packte und schnürte alles zusammen und war rasch fertig.

Hut und Stock nahm er und ging, durchs Wohnzimmer, durch den Flur. Ueberall wars leer. In ihrem Stübchen lag Toni übers Bett geworfen und neben ihr mit Tränen in den Augen kniete die Mutter.

Am Gatter stand Werner noch einmal still. Aus dem verbotenen Hause war er heraus, hier durfte er sich besinnen. Mit irrem Blick überschaute er die Fenster. Hinter welchem mochte Toni jetzt den harten Kampf um ihre junge Liebe auskämpfen, dem Elternzorn, dem Schmerze hilflos preisgegeben?

Er kam sich feig vor, wie er jetzt ging und sie zurückließ, aber was konnte er denn anderes tun! Er hatte kein Recht, hier mitzureden, er hatte in ganz Guntersbach kein Heimatsrecht. Ihm fiel das Storchnest auf dem Vaterhause ein. Ja, der Storch hatte mehr Heimat, als er, das begriff er wieder. Und doch, bei aller erdrückenden Ohnmacht, die er empfand, regte sich in ihm etwas Wunderseltsames. Weichen Sinnes, empfindsam, schwärmerisch, war er durchs Leben gegangen. Er hatte nie einen großen Kampf, ein wirkliches Leid gekannt. Das hatte erschlafft. Jetzt kam solch Kampf, jetzt wuchs solch Leid bedrohlich vor ihm auf, und da fühlte er in sich etwas wachsen und werden, Mut und Ernst, Wille und Beharrlichkeit. Das tapfere Mädchen da drin, das dem herrischen Vater mit ruhiger Festigkeit erklärt hatte, er habe nicht nur mit ihm, mit Werner, sondern auch mit ihr selbst zu rechnen, hatte in ihm unbekannte Kraft geweckt. Er nahm den Kampf ums Lebensglück auf, hier gabs ohne Sieg kein Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Amerikas erstes „Trockenjubiläum"

Am 15. Januar hat sich zum ersten Male der Tag gejährt, an dem das einschneidende Gesetz des Alkoholverbots in den Vereinigten Staaten in Kraft getreten ist. Die Erwartung, daß die Ausschaltung des Alkohols einen günstigen Einfluß auf die Kriminalstatistik ausüben werde, hat indessen eine ärgerliche und überraschende Enttäuschung erfahren. Denn die schweren Kriminalverbrechen haben im ersten Jahre der Trockenlegung nicht nur keine Minderung, sondern ganz im Gegenteil eine erhebliche Steigerung erfahren. Wer im übrigen in der Lage ist, sich es leisten zu können, kann trotz dem Verbot auch heute in Amerika soviel Whisky trinken, wie sein Herz verlangt, und der arme Schucker, der es sich nicht leisten kann, greift in der Verzweiflung zu gefährlichen Surrogaten, die das Gehirn zerstören und die Irrenhäuser bevölkern. Inzwischen geht der Kampf für und wider den Alkohol weiter, und nach wie vor reisen die Wanderprediger im Lande umher, um das Loblied des Alkoholverbots zu singen. In einer dieser Versammlungen kam es kürzlich zu einem ergötzlichen Zwischenfall: „Seht Euch einmal diese Tafel an", rief der Redner des Abends und zeigte dabei auf die Ziffern, die die Kriminalstatistik eines Staates demonstrierten, der sich schon seit Jahren der Segnungen des Alkoholverbots zu erfreuen hatte. „Seit man dort den Alkoholteufel ausgetrieben hat, ist die Zahl der Verbrechen um 50 Prozent gesunken." — „Sie sind im Irrtum", antwortete dem Redner ein Alkoholfreund aus der Versammlung. „Ihre Ziffern beweisen nur, daß die des Alkohols beraubten Polizisten nur halb so tüchtig und findig sind, wie sie in jener Zeit waren, als ihnen der Alkohol noch zur freien Verfügung stand."

Das undemokratische Turnen

Einst war in Deutschland das Turnen als revolutionär verpönt — jetzt wird es in Schweden als undemokratisch bezeichnet. Einer Anzahl Zöglinge einer Schule zu Gudmundra in der schwedischen Provinz Norrland haben die Eltern die Teilnahme am Gymnastikunterricht verboten, da sie meinen, er erinnere zu sehr an — Militarismus!

Der Rock der Königin als Serviette

Die gemeldete Abdankung des gegenwärtigen Schahs von Persien gibt der englischen Presse Gelegenheit, einige Anekdoten, die sich an den Besuch des Großvaters des jetzigen Schahs Nasr ed Din in London knüpfen, in der Erinnerung aufzufrischen. So hatte der Schah damals einem der bekanntesten Lords eine große Summe geboten, wenn er ihm seine Gattin abtreten wollte. Und er war höchst erstaunt, als dieses Anerbieten kurz abgelehnt wurde, denn er glaubte, ein durchaus annehmbares Gebot gemacht zu haben. Nicht geringes Erstaunen erregte er auch bei der Herzogin von Westminster, der er die überraschende Eröffnung machte, daß er schon oft von ihr habe sprechen hören. Wie sich später herausstellte, hatte er die Dame mit der Westminster-Abtei verwechselt. Seinen Hauptrumpf spielte aber Nasr ed Din bei dem großen Galadiner aus, das zu seinen Ehren im Buckingham-Palast gegeben wurde, und bei dem er zur Linken der Königin Viktoria saß. Die Königin glaubte in den Boden zu versinken, als der persische Gast nach dem Genuß eines leckeren Gerichts sich ganz ungeniert die fettigen Finger an ihrem kostbaren, mit reicher Silberstickerei verzierten Rock abwischte.

Der Junge im Kohlensack

Kürzlich wurde in Wien folgende polizeiliche Anzeige erstattet: Eine Partei hatte eine Fuhre Kohlen erhalten. Die Kohle wurde geliefert und die Hausgehilfin stand im Flur und hatte die Aufgabe, die Kohlenträger zu überwachen und die Zahl der in den Keller getragenen Säcke mit der Zahl der entleerten Säcke, die dann oben aufgeschichtet wurden, zu vergleichen. Die Zahlen stimmten, und es schien, als ob die Lieferung ohne die sonst üblichen Hinterziehungen erfolgt sei. Auffällig kam noch während des Abtragens der Kohle der Hausbesorger in den Keller. Auf der Treppe begegnete er einem kleinen, etwa 14jährigen Jungen, der ganz berußt die Treppe hinauflief. Angehalten und zur Rede gestellt, was er denn eigentlich im Keller gewollt habe, gebrauchte er allerhand Ausflüchte, bis er schließlich gestand. Auf Geheiß der Kohlenträger war er in einen leeren Sack geschlüpft und ein Abträger hatte den Sack mit dem Jungen auf die Achsel genommen und in den Keller getragen, als ob der Sack Kohle entleerte. Unten war der Junge aus dem Sacke geschlüpft und der leere Sack wurde dann zu den übrigen geleerten gelegt.

Unfehlbares Mittel gegen Zahnschmerz

In der Schwedischen Ärztlichen Wochenschrift wird ein Mittel gegen Zahnschmerzen angegeben, das, wenn wir uns recht erinnern, früher schon von einem deutschen Arzt empfohlen worden ist, das aber wohl wert ist, der Vergessenheit entrissen zu werden, wenn es wirklich das hält, was man behauptet. In dem genannten Blatt heißt es: „Vor einigen Jahren erfuhr ich, als ich an einer schweren Wurzelentzündung eines Backzahns litt, daß die Schmerzen verschwanden, wenn ein Watteballen mit Äther (mindestens 4—5 Tropfen) in die Nasenöffnung der entsprechenden Seite gesteckt wurde, während man den Kopf nach hinten beugt und auf den Ätherballen drückt, indem man die Nasenflügel zusammendrückt. Es tritt eine starke Reizung des Trigeminus (des großen Gesichtsnerven) ein, starker Speichelfluß aus der Ohrspeicheldrüse in den Mund, die Augen tränen usw. Der Nerv wird dann augenblicklich gefühllos, und gleichzeitig sind die Schmerzen im Zahn vollständig verschwunden. Dasselbe einfache Mittel soll auch gegen die Schmerzen beim Zahnziehen helfen. Als ich einen Arzt mit diesem Mittel behandelte, forderte er mich auf, diese kleine Beobachtung zu veröffentlichen, da er von der sofortigen und sicheren Wirkung des Mittels entzückt war."

Geschichte des Kreises Heydekrug

von Johannes Sembritzki und Arthur Bittens

Johannes Sembritzki, der Verfasser der zweibändigen Geschichte der Stadt Memel und der Geschichte des Kreises Memel hatte im Auftrage des Kreisausschusses des Kreises Heydekrug ein Werk in Angriff genommen, an dessen Vollendung ihn leider sein am 8. März 1919 erfolgter Tod hinderte: „Die Geschichte des Kreises Heydekrug" (Druck von F. W. Siebert in Memel). Sein Werk setzte der leider allzufrüh dahingegangene Kreisschulinspektor Arthur Bittens fort und hat es noch vollendet, und zwar, wie Landesökonomierat Schen in seiner Vorrede betont, „nachdem die Arbeit Sembritzkis etwa bis zur Hälfte vorgeschritten war." Das Buch ist, wie es sich bei einem Werk Sembritzkis versteht — und Bittens ist auf die Sembritzki'sche Darstellungsweise so eingegangen, daß es einen durchaus einheitlichen Eindruck macht — in streng wissenschaftlicher, peinlich genauer Arbeit und mit tiefem Verständnis verfaßt und als ein wertvolles und interessantes Denkmal ostpreußischer und memelländischer Heimatgeschichte anzusprechen, an dem übrigens auch eine Reihe Herren aus dem Kreise mitgearbeitet haben.

Im ersten Abschnitt über die heidnische und Ordenszeit werden die Anfänge der Kultur und der Besiedlung noch an Hand der Ausgrabungen geschildert. Am Ausgang der Ordenszeit hatte das Gebiet des jetzigen Kreises Heydekrug eine aufblühende Ortschaft (Ruß) und eine bereits wieder verlassene Ordensburg (die 1860—1861 zugleich mit der Burg Rossitten erbaute, nun vollkommen verschwundene Windenburg), eine einzige Kirche (die von Ruß), einzelne Krüge und sonst inmitten ausgedehnter Moore, Flugsandheiden und Fichtenwälder zwischen Sumpf und Sand eine dünne litauische Bevölkerung, die sich durch Zuzug aus Szameitken ergänzte und an der Küste mit Letten und einigen Deutschen, untermischt war.

Von 1525 ab war Preußen ein weltliches Herzogtum und an Stelle der Ordenskomtureien traten die Hauptämter unter Amtshauptleuten. Das Gebiet des heutigen Kreises Heydekrug gehörte mit Ausnahme von Kallningken zum Hauptamt Memel. Ruß, der größte Kreisort, hatte ein Kammeramt. 1614 betrug die Einwohnerzahl des ganzen jetzigen Kreises etwa 3000 Menschen. Außerordentlich vieles und interessantes Material bringt das Buch aus dieser Zeit. Auch die Kriegsdrangsale, besonders durch die Schweden, werden ausführlich geschildert. 1709 bis 1710 richtete die Pest große Verheerungen an: dieser Abschnitt umfaßt die Zeit bis zur Bildung der Domänenämter (1722). Er bringt wie der folgende bis zur Schaffung des Kreises 1818 eine Fülle von Einzelheiten aus allen Ortschaften, Kulturhistorisches, Familienchronik usw. Das Hauptamt Memel zerfiel anfangs in 5 Domänenämter, Altkief, Clemmenhof, Prökuls, Heydekrug und das frühere Kammeramt Ruß. Schwer hat besonders das Heydekruger Gebiet durch den siebenjährigen Krieg gelitten. Das an der Landstraße gelegene Amt hatte ständig starke Truppendurchzüge zu erdulden. Noch 1763 waren weit über 100 abgebrannte Bauernwerke unbesetzt. Doch wurde nach dem Frieden ohne Verzug mit der Neubesiedlung begonnen. Friedrich der Große plante damals bereits die Austrocknung und Urbarmachung der Moore. 1720 nahm der Plan bestimmtere Form an, bei Heydekrug eine Stadt zu gründen, wie solche Gründungen mehrfach damals stattfanden (Ragnit und Stallupönen 1722, Darkehmen und Pillkallen 1724, Gumbinnen und Schirwindt 1725 usw.). Die Stadt sollte „Werden" heißen, und 1730 wurde das Stadtgebiet abgesteckt: Werden sollte mit Wallgräben umgeben werden. Der Plan, gegen den vorher schon Tilsit und Memel Einspruch erhoben hatten, kam jedoch nicht zur Ausführung. Das Kommissariat des Königs hatte auf die Memeler Vorstellungen 1721 ironisch erwidert: „Daß Sie sich wegen der zu Heydekrug anzulegenden Stadt nicht bekümmern sollten . . . Wie wir nicht absehen mögen, wie der Heydekrug wenngleich das vorgenommene Dessein reussiren sollte, dem Commercio, sonderlich aber dem Seehandel zu Memel einigen Abbruch tun könnte, indem aller Apparence nach, vielmehr zu glauben, daß solches vielmehr zur Aufnahme des Memelschen Commercio dienen werde." Das sich entwickelnde Heydekrug wurde seitdem als Marktflecken betrachtet, als zweiter Marktflecken entwickelte sich Ruß, aber erst zur Zeit des Aufschwunges Memels und infolgedessen.

Das vierte Kapitel schildert sehr eingehend die Entwicklung des Kreises von 1818, das nächste Kapitel die neueste Zeit bis zur Abtrennung des Memellandes. Eine zusammenfassende statistische Darstellung und ein historisches Ortsverzeichnis sowie eine Karte des Kreises beschließen das 378 Seiten starke, für unsere Heimatsgeschichte außerordentlich wertvolle Werk.

Memelgau und Nachbarn

R. Ragnit, 6. Februar. [Landrat Rintelen] in Ragnit vom Amt enthoben worden. Der Grund soll in Differenzen zwischen Kreisschulrat Przyborra und in Zwistigkeiten im Kreisausschuß stehen. Landrat Rintelen soll ein Disziplinarverfahren gegen Rintelen sowohl wie gegen Przyborra ein Disziplinarverfahren eröffnet. Man darf auf das Ergebnis gespannt sein.

st. Riga, 6. Februar. [Geplante landwirtschaftliche Ausstellung.] Seit längerer Zeit wird in der Presse ein Vorschlag für die Veranstaltung einer Ausstellung von Landwirtschaftsmaschinen und wohl auch von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Riga erörtert. Man will einerseits wohl zeigen, was Lettland selbst zu bieten hat, andererseits will man der Landwirtschaft Anregung bieten durch eine Maschinenausstellung, von der man wohl hofft, daß sie auch Käufer aus Sowjetrußland herbeiziehen wird. Die Ausstellung könnte unter Umständen eine dauernde Einrichtung für Riga werden. Es würde sich dabei in erster Linie dann wohl um einen Versuch handeln, die russische Einfuhr über Riga zu leiten. Es handelt sich zunächst um einen Plan. Vorläufig ist insbesondere eine Beteiligung der lettischen Regierung noch nicht sicher. Ferner ist die Finanzierung auch noch nicht vollkommen klar. Der ungünstige Ausfall der benannten Rigaer Messe läßt jedenfalls erkennen, daß man dem zunächst zurückhaltend gegenüberstehen muß, wenn auch außer Frage steht, daß unter Umständen eine solche Ausstellung in Riga erhebliche Bedeutung für den Absatz nach Osteuropa erlangen kann. Man muß die weitere Entwicklung des Planes abwarten.

Kleine Chronik

Im Kreise Insterburg sind dieser Tage mit Unterschrift „Werbekommission Insterburg" veröffentlichte öffentliche Aufrufe erschienen, wodurch Verstärkungsaufgebote der alten Regimenter und Formationen „zum Schutze der bedrohten Heimat" unverzüglich aufgerufen wurden. Das Wehrkreiskommando I, Königsberg, erklärt diese Aufrufe für Schwindel. Ob es sich lediglich um groben Unfug oder um einen Versuchsballon von irgendeiner Seite handelt, ist noch unaufgeklärt.

Im Pillauer Tief wurde Freitag abend ein Boot, in dem zwei junge Leute von der Nehrung zurückfahren wollten, von den Wellen eines Dampfers „Thor" zum Sinken gebracht. Die Insassen stürzten ins Wasser. Während es dem Kurt Reimann gelang, sich zu retten, versank der einzige vierzehnjährige Sohn Werner Inspektors Teschke in den eiskalten Fluten und ertrank.

Im Stallupöner Kreistage wurden Vorschläge für die Besetzung des Landratsamtes gemacht. Die Abstimmung ergab 13 Stimmen für den früheren Landrat Regierungsrat Freiherr v. Ascheraden, zurzeit in Wiesbaden, 2 Stimmen für Justizrat Dr. Zentboefer, den gegenwärtigen Landratsamtsverwalter, 1 Stimmen für Bürgermeister Heiser. Freiherr v. Ascheraden wurde anläßlich des Kapp-Putsches im vorigen Jahr von seinem Amte als Landrat enthoben und zur Regierung nach Wiesbaden versetzt.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat auf den Vorschlag der Kreistage den Regierungsrat Benske in Danzig zum Landrat des Kreises Danziger Höhe und den Regierungsassessor Dr. Kraus in Tiegenhof zum Landrat des Kreises Großer Werder ernannt.

In Danzig wurde eine jugendliche Einbrecherbande, bestehend aus Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren (!), durch die Kriminalpolizei ermittelt und zwecks Zuführung in eine Erziehungsanstalt vorläufig festgenommen. Den jugendlichen Einbrechern sind bis jetzt 7 Schaufenster bezw. Schaukasteneinbrüche in der Jopengasse, Breitgasse und Heiligegeistgasse nachgewiesen worden.

Handel

• **Tilsiter Dampferverein.** Anläßlich der Umgestaltung des Aufsichtsrats des Tilsiter Dampfervereins hat sich in der „Tils. Allg. Ztg." eine Polemik entsponnen. Herr Ad. Eckert erklärt, daß der Tilsiter Dampferverein nicht nach Königsberg übergesiedelt sei, sondern wie vor als Tilsiter Aktiengesellschaft seinen Sitz in Tilsit habe. „Nur der Sitz der Geschäftsführung ist wiederum nach Königsberg zurückverlegt worden, wo er bis 1918 34 Jahre gewesen ist. Der Versuch des früheren Aufsichtsrates, die Geschäfte von Tilsit aus zu betreiben, brachten dem T. D.-V. 1919 und 1920 derartige Unterbilanzen und Unzuträglichkeiten, daß der jetzige Aufsichtsrat diese verfehlte Maßnahme nicht länger verantworten konnte. Als wir 1916/17 das Memelstromgebiet zur deutschen Schiffahrt rechneten und von der Kanalverbindung mit dem Schwarzen Meere träumten, war Tilsit den Mittelpunkt der ostpreußischen Binnenschiffahrt gerückt und befürwortete die Verlegung der Geschäftsführung nach hier. Nach Kriegsschluß mit seinen bitteren Enttäuschungen war es jedoch Fehler. Der Geschäftsführer muß am Brennpunkte der Geschäfte, interessen sitzen. Und das ist heute leider nicht in Tilsit, sondern Königsberg, wo die Wasserstraßen aus den Nachbarstaaten Polen, Danzig, Memelland zusammenkommen, wo der einzige Seehafen des deutschen Ostens sich befindet und wo der schwere Kampf mit den Stinnes-konzern ausgefochten wird. Eine Schädigung des Tilsiter Handels- und Wirtschaftslebens ist von unserer Maßnahme

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Zapfenstreich" von Franz Adam Beyerlein

Als Beyerlein im Jahre 1903 seinen von virtuoser Beherrschung des militärischen Milieus Zeugnis ablegenden Kasernenroman „Jena oder Sedan" erscheinen ließ, erregte er beträchtliches Aufsehen. Als er unmittelbar darauf dasselbe Thema in dem vieraktigen Drama „Zapfenstreich" verwertete, wurde er weit über die Grenzen Deutschlands hinaus eine Berühmtheit. Dieser Erfolg war aber allein in dem stofflichen Inhalt begründet, an prettischem Stimmungsgehalt ist das Drama, wenn man von der Kasernenhof-„Poesie" absieht, erschreckend arm. Darin hat ihm auch die Anlehnung an Hartlebens poesievollen „Rosenmontag" nicht helfen können. Dagegen ist die Lehre, die in der geschilderten durch übertriebene Subordination, Standesdünkel und Standesrücksichten angerichteten Verheerung liegt, beherzigenswert. Oder vielmehr war beherzigenswert, für Deutschland wenigstens. Denn Deutschland hat mit der Revolution diese Zustände zunächst beseitigt. Deshalb läßt sich der „Zapfenstreich" heute gleichsam per distance mit der Ruhe betrachten, die einem eigen ist bei Rückblicken auf Ueberwundenes.

Im Mittelpunkt der Handlung stehen Leutnant von Lauffen und die durch den langjährigen soldatischen Umgang beinahe selbst zum Soldaten gewordene Tochter Klärchen des Muster-Wachtmeisters Volkhardt. Klärchen hat mit dem Leutnant ein Techtelmechtel, das zur ernsten Liebe wird, allerdings mehr bei Klärchen. Ihr Pflegebruder und ehemaliger Verlobter, der Sergeant Helbig, kehrt unerwartet vom Militärreitinstitut zurück und überrascht die beiden beim erschlichenen Rendezvous im Dienstzimmer der Eskadron. Er schöpft Verdacht und wird darin noch bestärkt durch den Vizewachtmeister und Frauenfresser Queiß, der allerhand nunkelt, aber nicht deutlich wird. Nach Zapfenstreich begibt Helbig sich in die Wohnung des Leutnants von Lauffen, der eben, nachdem er von seinem Freunde Leutnant von Höwen vor einer Liebelei mit Klärchen um ihres Vaters willen und unter Hinweis auf seine Standespflichten gewarnt worden ist, Klärchen zum Schäferstündchen hereingelassen hat. Lauffen versteckt Klärchen in seinem Schlafzimmer. Helbig tritt ein und geht nach einem heftigen Wortwechsel auf die Tür des Schlafzimmers zu. Lauffen versetzt ihm einen Hieb mit dem Säbel, worauf Helbig ihn zur Seite schleudert, die Tür öffnet und die Gesuchte entdeckt. Lauffen alarmiert die Wache und läßt Helbig abführen. In der folgenden Kriegsgerichtsverhandlung verschweigen beide die Wahrheit, um Vater und Tochter zu schonen. Schließlich stellt Klärchen sich zur Vernehmung und legt ein offenes Geständnis ab. Höwen rateit seinem Freund Lauffen, das Mädchen zu heiraten. Dagegen wehrt sich jedoch der Standesdünkel des jungen von Lauffen. Der Wachtmeister tritt in die Wohnung Lauffens und fordert ihn zum Duell auf. Aber der Leutnant, und wenn er auch noch nicht ganz fertig ist, kann sich doch mit einem Unteroffizier, und wenn er zehnmal sein Großvater sein könnte, mit Orden überreich geschmückt ist und allen Soldaten als Muster hingestellt wird, der Herr Leutnant kann sich doch nicht mit einem Unteroffizier schießend Der alte ehrwürdige Wachtmeister fühlt sich tief in seiner Ehre gekränkt, aber er bekommt es aus langgewohnter Subordination nicht fertig, den Leutnant niederzuschießen. Klärchen, die ihrem Vater nachgeschlichen war, erklärt sich als die allein Schuldige, worauf der Vater die „Leutnantsdirne" erschießt. Vater und Leutnant knien an der Leiche nieder.

Was weiter geschieht, sagt der Dichter nicht. Aber nach dem, was er über Subordination etc. gesagt hat, kann man sich denken, was folgt, auch wenn man ohne Beispiele wäre, was ja leider nicht der Fall ist. Beyerlein hat eine psychologische Vertiefung vermieden. Entschlossen und derb auf sein Ziel losgehend, steigert er die Handlung unter Ausnutzung aller Theatereffekte, bis sie ihren Höhepunkt in der Gerichtszene des dritten Aktes findet. Der vierte und letzte Akt zeigt die Moral von der Geschichte.

Gespielt wurde im großen und ganzen flott: auch die Rollenbesetzung ließ nichts zu wünschen übrig. Vielleicht hätte Gerhard Teubner den Leutnant von Lauffen und Richard Rau den Helbig besser gespielt. Rau hat urwüchsigeres Organ, Teubner schärfere Aussprache. Aus mancher Szene hätte die Regie, Hans Jüngst zeichnet dafür verantwortlich, bedeutend mehr herausholen können. So kamen beispielsweise die komischen Auftritte des Michalek nicht recht zur Geltung. Auch die Gerichtsszene, besonders der Auftritt Klärchens, hätte sich noch wirkungsvoller gestalten lassen.

Leider scheint unter unserm Künstlervölkchen die Erkältung zu wüten; auch Martha Winter, die das Klärchen spielt, ist davon betroffen. Das ist bedauerlich, denn gerade diese Rolle hätte ihr Gelegenheit gegeben, sich einmal ordentlich auswirken zu können. Was sich unter Rücksichtnahme auf ihr erkältetes Organ sagen läßt, ist, daß sie das Soldatische mehr betonen müßte. Denn, sagt ja ihr Vater, „das Mädel hätte der Junge sein müssen". In den Liebesszenen und in der Schlußszene traf sie warme Herzenstöne. In der Gerichtsszene hinderte sie ihre Erkältung am meisten. Es muß hoch anerkannt werden, daß sie überhaupt auftrat. Richard Rau spielte den Leutnant von Lauffen von vornherein zu gedrückt, wie in Vorahnung des tragischen Ausganges; deshalb wirkte er auch im dritten Akt am besten. Gustaf Hildebrandt als Volkhardt war ein echter Soldat und eine richtige Mutter der Eskadron. Der philosophisch veranlagte Leutnant von Höwen wurde von Reginald Buse hübsch abgerundet wiedergegeben. Der Helbig Gerhard Teubners hätte etwas derber sein dürfen, war aber sonst eine gute Studie, vor allem im Gerichtsakt. Die Rolle des Queiß hatte in Hans Jünger, der dem Sonderling und Weiberhasser einen eigenen Stempel aufdrückte, den richtigen Vertreter gefunden. Von den Episodengestalten sind besonders hervorzuheben Fritz Bartsch als Rittmeister Lehdenburg, gutmütiger Lebemann mit beschränktestem Horizont: äußerst gelungen! Dann Klaus Kroll als Ulan Michalek, der die dankbare Rolle aber längst nicht ausschöpfte, vor allem als Pole ein unwahrscheinlich schnelles Redetempo hatte. Und schließlich die Rittmeistergestalt Olaf Hinz' (von Bannewitz), eine angenehm überraschende Leistung! Max Sandhage gab der Gerichtsordonnanz seine Note. Hugo Teschke und Ludwig Beck taten in kleinen Rollen mit.

Mit Beifall wurde nicht gekargt. Der Besuch ließ aber zu wünschen übrig. Im Parkett fanden sich einige Unreife, die durch ihr Verhalten das aufmerksame Publikum störten. In diesem Zusammenhang ist folgende Feststellung interessant: In der Kritik über eine bereits Ende Januar 1912 hier stattgefundene Aufführung des „Zapfenstreichs" heißt es am Schlusse, daß es „wieder Störungen auf der Bullerloge gab". Im Laufe der Jahre scheint das Störungsbedürfnis der Bullerlogenbesucher Schule bei den Besuchern der Prozeniumslogen gemacht zu haben, worauf sich diese Eigenschaft bei der jetzigen Aufführung des „Zapfenstreichs" in die Tiefen des Parketts verlor. Es wäre nur zu wünschen, daß sie hier endgültig den Todessturz erlitten hätte und sich nicht wieder über die Prozeniumslogen in olympische Höhen verirrt. R. L.

Aus Bismarcks drittem Band

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht nun den zweiten Teil aus dem 3. Band der Erinnerungen Bismarcks. Der Teil behandelt

die Entlassung des Kanzlers.

Am 1. März 1890 ließ Bismarck fragen, ob er an diesem oder folgenden Tage eine dringende Audienz erhalten könne. Er bekam aber keine Antwort. Er wollte dem Kaiser Bericht über eine Unterredung erstatten, die er am 12. Februar mit Windhorst gewisse aus Rußland erhaltene Mitteilungen hatte. Am 5. März 9 Uhr morgens, wurde Bismarck geweckt durch einen Boten des Kaisers, der ihm ansagte, daß er um ½10 Uhr im Büro für wärtige Angelegenheiten Bericht erstatten sollte. Das Büro für wärtige Angelegenheiten wurde gewöhnlich die Amtswohnung Bismarcks Sohn genannt. Dort empfing Bismarck den Kaiser, teilte ihm mit, daß er fast zu spät gekommen wäre, da er erst 25 Minuten durch den Befehl des Kaisers geweckt worden wäre. Kaiser antwortete: „Ich habe die Botschaft gestern nachmittag gesandt." Später stellte es sich heraus, daß der Kaiser erst gegen um 5 Uhr die Zusammenkunft bestimmt hatte, und gewöhnlich abends keine Botschaft vom Palais mehr besorgt. Der Kanzler nun mit Windhorst habe ihm aus eigener Initiative einen Bericht macht. Hier folgte das bereits bekannte Gespräch, in dem der erklärte, daß Bismarck ihn um Rat hätte fragen sollen. Kaiser ließ durchblicken, ihm sei bekannt, daß der Bankier Bleichröder den Besuch Windhorsts vermittelt habe und sagte: „Juden, Jesuiten gehören immer zusammen!" Bismarck antwortete darauf, es sei ihm eine große Ehre, daß Majestät sich über das unterrichtet sei was in seinem Hause passierte. Der Kaiser fragte nicht nach Windhorsts Plänen, sagte aber:

„Ich bekomme gar keine mündlichen Berichte von meinen Ministern. Man hat mir erklärt, daß Sie ihnen verboten haben, mir ohne Ihre Zustimmung oder Ihre Billigung Berichte zu erstatten. Sie sollen sich dabei auf alte vergilbte Verordnungen gestützt haben, die bereits ganz vergessen waren."

Bismarck erklärte, die Angelegenheit sei nicht so. Die Verordnung vom 8. September 1852, führte er aus, war notwendig für den Ministerpräsidenten. Die Verordnung bestimmte nur, daß bei wichtigen prinzipiellen neuen Vorschlägen der Ministerpräsident zu richten wurde, bevor man eine Entscheidung des Kaisers zu erbitten versuche, da der Ministerpräsident selbst die allgemeine Verantwortung nicht tragen könne.

Dann folgte die bereits aus früheren Mitteilungen bekannte Szene mit dem Kaiser über die Berichte aus Rußland. Am Ende der Unterredung fragte Bismarck, ob der Kaiser darauf bestehe, die Verordnung vom 8. September 1852 einzuziehen, darauf antwortete dieser kurz „Jawohl". Bismarck faßte darauf noch nicht seinen Beschluß, zu demissionieren. Im Gegenteil, er wollte den Befehl sozusagen „einsalzen" und abwarten, ob der Kaiser die Einziehung der Verordnung erinnern würde, damit er dann den diesbezüglichen Befehl verlangen konnte, um diesen Befehl den Ministern vorlegen zu können. Bismarck war nämlich in dem Augenblick noch nicht überzeugt, daß er die Initiative für die Verantwortlichkeit für seine Demission auf sich nehmen könne. Am dritten Tage, als die englischen Delegierten zu der Konferenz bei ihm zu Gast waren, erschien General von Hahnke, der Chef des

nicht zu befürchten, da sämtliche Bedarfsartikel, wie Kohlen, Oele, Packungen, Farben, Drucksachen, Ersatzstücke usw. stets in erster Linie von Tilsiter Firmen angefordert werden und auch die umfangreichen Winterreparaturen hier ausgeführt werden würden, sobald Tilsit sich zu einer Werftanlage aufschwingen würde. Der Vorwurf, daß ich mich zur Schädigung Tilsiter Interessen „hergegeben" habe, ist ungerecht. Leider haben sich gerade aus dem alten Tilsiter Kaufmannsstande mehrere Aktionäre verleiten lassen, ihren Anteil am T. D.-V. dem Stinnes-konzern auszuliefern und dadurch die Aktienmehrheit von Tilsit nach Königsberg verlegt, jedoch besteht der Aufsichtsrat zurzeit noch aus 6 Tilsiter und nur 2 Königsberger Herren. Daß Herr Curt Immisch austrat, war mir sehr verständlich, nachdem sein Bestreben, den T. D.-V. Herrn Hugo Stinnes einzuverleiben, kläglich gescheitert ist. Herr Immisch war gleichzeitig im T. D.-V. und in der Artus, G. m. b. H., einer Stinnesgründung, Aufsichtsratsmitglied, und dürfte es der Würde eines Handelskammerpräsidenten nicht entsprechen, andauernd auf zwei Seilen zu tanzen." Ad. Eckert. — Herr Immisch erklärt dazu: „Wir haben diese Zuschrift, um Herrn Eckert Gelegenheit zu geben, sich gegen den in unserem Artikel enthaltenen Vorwurf zu rechtfertigen, wörtlich wiedergegeben, mußten aber, da seine Erwiderung gleichzeitig Angriffe gegen Herrn Immisch enthält, auch diesem Gelegenheit geben, dazu Stellung zu nehmen. Herr Immisch sendet uns folgendes Schreiben: 1. Es ist richtig, daß der Sitz des Tilsiter Dampfervereins in Tilsit bleibt, aber die Geschäftsführung, und das ist das wichtigste, ist auf Betreiben der Herren Haslinger und Eckert nach Königsberg verlegt worden. 2. Entspricht es nicht den Tatsachen, daß die Unterbilanz auf den Verfuch des früheren Aufsichtsrats, die Geschäfte von Tilsit aus zu leiten, zurückzuführen ist. Auf Antrag der Herren Haslinger, Eckert und Genossen wurde im vergangenen Jahre ein Untersuchungsausschuß, bestehend aus den Herren Oberholzmesser Frobeen, Holzmesser Rosenhagen und Rechtsanwalt Rohde, eingesetzt, der feststellen sollte, ob an der Unterbilanz des Jahres 1919 der frühere Aufsichtsrat die Schuld hat. Dieser Untersuchungsausschuß hat festgestellt, daß den früheren Aufsichtsrat eine Schuld nicht trifft, daß die Unterbilanz vielmehr in der Hauptsache zurückzuführen ist auf die Frachtunterbietungen seitens der Ostdeutschen Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft —Besitzer Herr Erich Haslinger und Adolf Eckert, zugleich auch Aktionäre des Tilsiter Dampfervereins. Der Untersuchungsausschuß hat ferner festgestellt, daß Herr Adolf Eckert — Aktionär des Tilsiter Dampfervereins! — öffentlich erklärt hat, 100 000 Mark und mehr zu opfern, um den Tilsiter Dampferverein zu ruinieren!! 3. Für mich liegt die Schädigung des Tilsiter Handels- und Wirtschaftslebens nicht allein darin, daß die Bedarfsartikel für den Tilsiter Dampferverein nicht mehr ausschließlich in Tilsit angefordert werden könnten, sondern ich betrachte es als eine schwere Schädigung Tilsits nach außen hin, daß die Leitung dieses großen Unternehmens, nachdem die Stadt Tilsit durch den Friedensvertrag so schwer gelitten hat, nun fortverlegt wird. Ich stehe ferner auf dem Standpunkt, daß trotz der von Herrn Eckert angeführten Gründe, die weitere Leitung in Tilsit hätte bleiben können. Was die Behauptung des Herrn Eckert anlangt, daß ich die Absicht gehabt habe, den Tilsiter Dampfer-Verein Herrn Hugo Stinnes einzuverleiben, so muß ich das als eine Unwahrheit erklären. Herr Eckert weiß als Aktionär und Mitglied des Aufsichtsrats ganz genau, daß der Tilsiter Dampferverein mit der „Artus"-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Königsberg, einer Gründung des Herrn Hugo Stinnes, nur aus dem Grunde eine Interessengemeinschaft eingegangen hat, um die Konkurrenz dieser Gesellschaft, die dem Tilsiter Dampferverein hätte gefährlich werden können, auszuschalten. Das ist auch gelungen und in der letzten Aufsichtsratssitzung, der ich beigewohnt habe, hat Herr Erich Haslinger-Königsberg es offen ausgesprochen, daß er die Vorzüge des Abkommens mit der „Artus" auch nicht verkennen könne. Curt Immisch.

* **Keine Zigaretten-Einfuhr nach Deutschland.** In letzter Zeit sind in Deutschland verschiedentlich Zeitungsanzeigen ausländischer Zigarettenfabriken und Tabakhändler veröffentlicht worden, in denen Zigaretten den Verbrauchern zum unmittelbaren Bezug aus dem Auslande in Postpaketen angeboten wurden. Von amtlicher Seite wird dazu mitgeteilt: Da die Einfuhr ausländischer Zigaretten verboten ist, ist es ausgeschlossen, daß diese Zigaretten unbeanstandet nach Deutschland gelangen, vielmehr werden sie an den Grenzpostämtern beschlagnahmt werden. Die Verbraucher werden gewarnt, auf derartige Angebote einzugehen.

* **Der Grenzübergang Prostken.** Die Eisenbahndirektion Königsberg teilt mit: Der direkte Wagenübergang im Verkehr mit Polen über Prostken ist wieder bis auf weiteres frei. Eine Umladung in Prostken bezw. Grajewo findet also nicht mehr statt.

* **Erweiterung des Stockholmer Freihafens.** Die Direktion des Stockholmer Freihafens beantragt, für die Erweiterung des Freihafens noch 30 Millionen Kronen zu bewilligen. Der Freihafen soll im Jahre 1925 imstande sein, den Ansprüchen des Verkehrs zu genügen.

Eine neue Sendung meiner anerkannt guten

Margarine

zum Preise von Mark 11,— und Mark 11,30 per Pfund ist eingetroffen.

Kurt Koitzsch, Margarine- und Kaffeehandlung.

Dütenfabrik

H. Kaireit, Memel

Töpferstraße 15

empfiehlt und hält vorrätig

Düten jeder Art zu billigsten Tagespreisen.

Packpapiere auf Rollen und in Bogen.

Persil

persil persil persil

„Elwe“

die

vorzüglichste 25 Pf.-Zigarette

überall erhältlich.

L. Werblowsky, Zigaretten- und Tabakfabrik.

Fernruf 68 und 657. **Gegründet 1894.**

Offeriere zu den billigsten Tagespreisen:

Laplata-Mais, Maismehl, Maiskleie, Ackerbohnen, Bohnenmehl, sowie Hühnerfutter,

alles erhältlich in meinen Geschäften:

Steintorstr. 12, Libauerstr. 28, Holzstr. 24.

Dortselbst ist **prima**

amerikanisches Weizenmehl

pro Pfund **5 Mark** zu haben.

Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung.

M. Wald, Dampfmahlmühle

Telephon Nr. 24.

Kleesaat-Angebot.

Rotklee,
Grünklee,
Weissklee,
Thymothe,
Raygras,

alles inländische, sehr gute Ware. Selbige wird mit **Garantie äußerst preiswert abgegeben.**

Gefl. Meldungen nimmt auftragsgemäß entgegen

A. Rieser,

Memel, Libauerstraße 87 c

oder derselbe in Dampfmeierei Carlsberg.

Erbsen
Wicken
Mais
Hafer

sehr billig zu haben bei

Rud. Wenskus, Memel, Libauerstr. 8.

Superior-Kartoffelmehl

empfiehlt billigst

Otto Sudermann,

Bank- und Kommissionsgeschäft.

Petroleum

4 Fässer, pro Liter 6.– Mk., auch in einzelnen Fässern, sofort verkäuflich.

Pretzsch, Gr. Wasserstr. 23,

Kommission für Ex- und Import.

10–11 Uhr vorm. 3–5 Uhr nachm.

Ein Ladenspiegel

aus Kristallglas, Größe 2,60 : 1,20 m, zu verk.

Marktstraße 40, Laden.

---

120 Ps., 6 cyl.

Benzol-Treiböl-Motor „DEUTZ“

mit 4 Dynamos und comp., Schalttafelinstrumenten, betriebsfertig, nur Probe gelaufen, neu, auch als Schiffsmaschine zu verwenden, sehr billig abzugeben. Näheres

B. Meding. Alexanderstraße 1[illegible]

Elektrische Lichtanlagen zum Selbststromerzeugen

jeder Größe bis zu 20 Flammen Mark 11 000
bis zu 35 Flammen Mark 15 000

liefert **Schlüter & Co.,**

Gesellschaft f. elekt. Maschinen, G. m. b. H., Hamburg-Bieberhaus.

Trockenes, kleingemachtes

Brennholz,

auch Kloben und Knüppel, liefert mit Anfuhr

Tel. 471. **G. Ruppel**-Waisenhof.

Anbiete:

ca. 2000 fm kief. u. tan. Rundholz

frei Waggon Bajohren, zur sukzessiven Lieferung. Gefällige Anfragen unter **Nr. 772** an die Expedition dieses Blattes.

Wiesenheu,

nur beste trockene Ware, liefere ich in Waggonladungen stets prompt und zu Tagespreisen.

Samuel Foth, Memel,

Grabenstraße 6.

Bekanntmachung.

Die **Brotkarten** für die laufende Periode werden an den nachbenannten Tagen in der Zeit von 8½ Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. **in den Räumen des Versorgungsamts, Luisenstr. 7,** ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt:

am Mittwoch, den 9. Februar 1921

für Aschhof, Baderstr., Bäckerstr., Brauerstr., Brüderstr., Barbierstr., Budsargerstr., Citadelle, Contre-Escarpe, Friedrich-Wilhelmstr., Friedrichsmarkt, Festungsgraben, Fuhrmannstraße, Friedrichsrhede, Fischerstr., Festungsstr., Fleischbänkenstraße, Gartenstr., Grabenstr., Hohe Str., Johannisstr., Junkerstr., Jungfernstr., Kehrwiederstr., Kirchenstr., Kirchhofstr. **und für den Stadtteil Janischken.**

am Donnerstag, d. 10. Februar 1921

für Magazinstr., Marktstr., Mühlendammstr., Neuer Markt, Neue Str., Paulstr., Süderhuk, Steintorstr., Schlosserstraße, Schlächterstraße, Schmiedestr., Schuhstr., Theaterstr., Thomasstr., Vordere Wallstr., Hintere Wallstr., Große Wasserstr., Weidendammstr., Weidendammquerstr.,

am Freitag, den 11. Februar 1921

für Alexanderstr., Verl. Alexanderstr., Ankerstr., Baakenstr., Bahnhofstr., Bahnhofsplatz, Ballaststr., Breite Str., Börsenstraße, Kl. Börsenstr., Bürgerfeld, Eduardshof, Ferdinandstr., Ferdinandsplatz, II. Fischerstr., III. Fischerstr., Fuchsstr., Forsthaus, Gaswerk, Grüne Str., Haffstr., Holzstr., Hügelstr., Hospitalstr., Jägerstr., Karlstr., Kasernenstr., Kettenstr., Kreuzstr.,

am Sonnabend, d. 12. Februar 1921

für Libauerstr., Lotsenstr., Luisenstr., Lepraheim, Lawendelstr., Moltkestr., Müllerstr., Norderhuk, Oberstr., Neuer Park, Parkstr., Molenbauhof, Plantagenstr., Paradiesstr., Polangenstraße, Präparandenanstalt, Kath. Predigerstraße, Quellstr., Reifschlägerstr., Rippenstr. Rosenstr., Roßgartenstr.,

am Montag, den 14. Februar 1921

für Große Sandstr., Kleine Sandstr., Sandscholle, Sandkrug, Sandwehrstr., Sattlerstr., Schlewiesstr., Simon-Dachstr., Schlachthof, Schlachthofstr., Schützenstr., Schwanenstr., Swiane, Seilerstr., Alte Sorgenstr., Speicherstr., Stauerstr., Strandvilla, Tischlerstr., Turnplatz, Töpferstr., Unionstr., Veidtstr., Vittener Kirchhof, Wiesenstr., Winterhafen, Windegasse, Waisenhof, Werftstr., Werftquerstr., Hint. Werftstr., Witwenstiftstr., Ziegelstr., Ziegelei.

Die Ausgabe der vorgenannten Karten an die Stadtteile Schmelz und Bommelsvitte findet an sämtlichen Ausgabetagen statt.

Die Hausbesitzer werden ersucht, die Lebensmittelkarten für sämtliche Einwohner ihres Grundstücks bei uns in Empfang zu nehmen. Die Verteilung der Karten an die Haushaltungsvorstände ist spätestens **am 14. d. Mts.** zu bewirken. Vor dem Anfordern der Karten ist genau festzustellen, wie viel Mitglieder zu den einzelnen Familien ihres Grundstücks gehören. Sollten die Hausbesitzer verhindert sein, die Lebensmittelkarten selbst zu erfordern, so ist dem Vertreter eine, von der Polizeiverwaltung beglaubigte Legitimation zu beschaffen, die dem Versorgungsamt bei jedesmaligem Anfordern vorzulegen ist. Personalausweis ist mitzubringen.

Um Andrang des Publikums zu vermeiden, wird dringend empfohlen, die Abholung der Karten an den in der Bekanntmachung festgesetzten Tagen vorzunehmen. Es finden keine Ausnahmen statt.

Anspruch auf Abfertigung hat nur derjenige, der spätestens eine Viertelstunde vor Schluß der Dienststunden in den Räumen des Versorgungsamts anwesend ist. Verlorene Lebensmittelkarten werden nicht ersetzt.

Memel, den 9. Februar 1921.

Magistrat—Versorgungsamt.

Segel-Jacht,

vorzüglicher Segler,

günstig zu verkaufen. (7 Segellängen, ca. 50 qm Segelfläche, Tiefgang ca. 1,40 m, Bleikiel 25 Ztr., Rumpf mahagoni natur.)

Die Jacht befindet sich in gutem Zustande. Beisegel, 2 Ballons und ein Spinnacker sind sehr gut erhalten. Dazu ein Satz fast neue Sonderklassensegel verkäuflich.

Auskunft erteilen

F. Lass & Co.

Ein Bier-Apparat

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Rassereine Schwarznasenböcke und veredelte Landschafböcke

können zum Herbst abgegeben werden. Erbitte jetzt Aufträge.

Hundsdörfer, Corallischken.

Ein gutes starkes Pferd,

gelbe Stute, 5 Fuß 1 Zoll groß, 8jährig, und

ein guter Spazierwagen

(Selbstkutschierer) ein- und zweispännig, mit abschraubbarem Kutscherbock, stehen preiswert zum Verkauf bei

Louis Sass, Töpferstraße 19.

---

2 reinrass. rebhf. Ital. Hähne

oder **gelbe Orpingtons**

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten an

Frau **Hundsdörfer, Corallischken.**

Wir kaufen jeden Posten

Rinder und Läuferschweine

mit **Ausfuhrscheinen** und bitten um Angebote an

W. Melis, Memel, Libauerstraße 28.
G. Petroschka, Memel, Libauerstraße 10/11.
G. Radtke, Memel, Marktstraße 42/43.

Vieh- und Fleischverwertungsgenossenschaft m. b. H.

Junge Wolfshündin

verlaufen, auf den Namen „Cora“ hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.

Fritz Knopf, Janischken, Hauptstr. 1.

---

200 000 Mark

zur Finanzierung eines größeren Abschlusses von Holzhändler sofort gesucht. Absolute Sicherheit und hohe Vergütung bei strengster Diskretion. Gefl. Off. u. **No. 773** a. d. Exp. d. Bl.

In Apotheken und Drogenhandlungen gut eingeführte

Vertreter

für das Memelland von Aktien-Gesellschaft der chemisch-pharmazeutischen Branche gesucht. Offerten unter **768** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gesucht per sofort

tüchtiger, junger Mann

aus der Häute- und Fellbranche, der mit dem Provinzgeschäft absolut vertraut ist und über gute Warenkenntnisse verfügt. Ausführl. Angeb. unter **Nr. 767** an die Exp. d. Bl.

Lehrling

mit guter Schulbildung stellt ein

Robert Ulrich,

Börsenstraße 14.

Elegante 7 Zimmerwohnung

in herrschaftlichem Hause, im Vorort gelegen, gegen ebensolche oder etwas kleinere (mindest 4 Zimmer), möglichst im Zentrum der Stadt, gegen Abstandszahlung **zu tauschen gesucht.** Angebote unter **776** an die Exped. d. Bl.

Ein großes oder zwei kleinere

möblierte Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt von zwei jungen Kaufleuten zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. u. **780** a. d. Exp. d. Bl.

Grillparzers Werke

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **766** an die Expedition d. Blattes.

Wer möchte einem jungen strebsamen Handwerker

7000—8000 Mark

gegen hohe Zinsen leihen. Off. u. **765** a. d. Exp. d. Bl.

Einzige Tochter eines Fabrikbes., 20 Jahre, gebildet u. hübsch, Mitgift etwa 800 000 Mk. sucht passend. Ehegatten evtl. ohne Vermögen. Zuschriften an **W. Steinbock, Berlin N 39** Schönwalderstraße 25.

---

300 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, wer mir über die vor etwa 14 Tagen **gestohlenen drei Eichenstämme vom Wald'schen Platze** Auskunft geben kann.

Michel Kurschus, Mellneraggen.

Maskenkostüme zu verleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Maskenkostüm

zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Damenmaskenanzüge zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Eine Patentkapsel

gefunden. Abzuholen: **Burkandt,** Kasernenstr. 2, 1 Tr.

Portemonnaie

mit Inhalt gefunden. Abzuholen bei **Stanschus, Schmelz,** I. Querstraße 5.

Einen schw. Hut

Sonnabend **verloren.** Abzugeben im Fundbüro.

Junger verheirateter Mann

sucht Beschäftigung

gleich welcher Art. Offerten unter **774** a. d. Exped. d. Bl.

Suche Stellung als Bote

oder leichtere Beschäftigung. Offerten unt. **777** an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtigen

Schuhmachergesellen

braucht von sofort

W. Bracks, Kirchhofstr. 7a.

Suche von sofort

1 Automobil-Schlosser, 1 Automobil-Schlosserlehrling

Otto Stich, Polangenstr. 8.

Ein erfahrener Landarbeiter

sowie

ein Viehhüter und Fütterer

gesucht. Auskunft erteilt

M. Schmidt,

Friedrich Wilhelm-Straße 1.

Junge Dame

mit guter Schulbildung zur Ausbildung als **Helferin** gesucht.

Grüne Apotheke.

Kontoristin

möchte in den Abendstunden in der **Buchhaltung** zwecks Vervollkommnung arbeiten. Gute Handschrift. Offerten unter **769** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stenotypistin

sucht von sofort oder spä[ter] **Stellung.** Offerten un[ter] **No. 778** an die Exped. d. [Bl.]

Kassiererin,

auch Anfängerin gesucht. [...] unter **Nr. 762** an die E[xp.] dieses Blattes.

Junges Mädchen 18 Jahre, sucht vom 1. M[...] oder später

Stelle

zur Erlernung der Wirtsch[aft]

Offert. unter **H. 383** an [die] **Expedition der „Mem[el]gau-Zeitung“** erbeten

---

1 ehrliches, sauberes Mädchen nicht über 18 Jahre zur [Be]dienung der Gäste sucht [...] sofort

Frau **Paddags,** Holzstr. [...]

Besseres, jung. Mädch[en] vom Lande sucht v. 15. 2. [...] 1. 3. Stellung im Gesch[äft] evtl. auch in der Wirtsch[aft] behilflich oder im bess[eren] Hause bei Kindern. Of[f. u.] **758** an d. Exped. dies. B[l.]

Ein ehrliches, älter[es]

Mädchen

für den ganzen Tag sucht Frau **Esch,** Breite Str. [...]

Aelteres

Dienstmädchen

für leichten Haushalt [...] 1. März gesucht. Zu erfrag[en] in der Exped. dieses Blat[tes.]

Geübte

Nähterin

suchen

S. B. Cohn & Eisenstädt

Eine ordentl. Aufwärte[rin]

für ¾ Tag gesucht bei **Teicke,** Grüne Str. [...]

Suche von sof. od. 1. [...] **eine Schank-, Gastw[irt]schaft oder Restaurant [zu] pachten.** Off. unt. Nr. 7[...] an die Exped. d. Bl.

Achtung!

Wer tauscht 2 [...] **3 Zimmer-Wohnung** [...] Stube, Kammer und [...] im anständigen Hause [...] billige Miete. Umzug [...] erstattet. Offerten unt. 7[...] an die Exped. dieses Bl[attes.]

Möbl. Zimmer

möglichst mit voller P[ension] von jungem Herrn v. sof. [...] Off. u. **771** a. d. Exp. d. [Bl.]

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen [der] Firma **Franz** Gehr[...] G. m. b. H. in Memel [ist] heute am 5. Februar [...] mittags 12 Uhr, das Konk[urs]verfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Hiebler** [...] Fischerstraße, ist zum Kon[kurs]verwalter ernannt.

Konkursforderungen [sind] bis zum **20. März 19[21]** bei dem Gericht anzumel[den.]

Erste Gläubigerversamm[lung]

den 4. März 1921

vormittags 11 Uhr

Termin zur Prüfung der [an]gemeldeten Forderungen

den 6. April 1921

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeich[neten] Gerichte, Zimmer Nr. [...]

Offener Arrest mit Anz[eige]pflicht bis zum 2. März [...] ist angeordnet.

Memel, den 5. Februar [...]

Das Amtsgericht. [...]

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Kaebner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.